

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rfg., Reklamen 20 Rfg.
Für auswärtig, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gericht-
liche u. Finanz-Anzeigen 10 Rfg. Reklamen auswärtig 30 Rfg.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch
die Post monatlich 1.50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände reißt
fertigen keine Erschließung.

Nr. 63

Donnerstag, 15. März 1928

81. Jahrgang.

Wirtschaft, Verwaltung und Kultur

Beim Etat des Reichsministeriums des Innern wurden durch den Berichterstatter, Abgeordneten Dr. Schreiber, zu dem Thema: Wirtschaft, Verwaltung und Kultur folgende Ausführungen gemacht:

In der Generaldebatte hat sich über die Beziehungen von Reich und Ländern, aber auch über die Gesamtkonstruktion des Reichsministeriums des Innern eine hochstehende Debatte entwickelt. Aber ein letztes Ausschöpfen der Frage ist in dem Gremium des Haushaltsausschusses nicht möglich, weil wir gleichzeitig den Anforderungen eines Sachverhalts gerecht werden müssen. Aber es ist möglich, einige Einzelheiten zu behandeln. Die Frage des Beamtenaustausches zwischen Reich und Ländern wird immer dringender, um diesem wichtigen Zentralministerium neues Blut zuzuführen. Die bisherigen Bestrebungen haben leider nicht zu einem Erfolg geführt. In der Ausbildung der Beamten muß in Deutschland eine gewisse Einheitlichkeit erreicht werden. Dabei ist der Wirtschaft eine größere Bedeutung zuzuerkennen. Im Sinne sehr beachtlicher Reformbestrebungen hat neuerlich der Münchener Universitätsprofessor Dr. W. Brud das Ausbildungsproblem der Beamten in Verwaltung und Wirtschaft (Leipzig 1926) behandelt. Dahin gehören auch die sehr bemerkenswerten Vorschläge der Schrift von A. v. Batdori über Staatsreferendar und Staatsassessor (Jena 27). Diese Bücher enthalten sehr bemerkenswerte Reformvorschläge für das Ausbildungs- und Berechtigungswesen der Juristen und Volkswirtschaftler. Die vor mehreren Jahren gefasste Reichshaushaltsordnung verlangt ja, daß das Moment der Wirtschaftlichkeit stärker einzieht. Die Verwaltungsakademien müssen vom Reichsministerium des Innern weiter gefördert werden. Dabei ist aber jede Hegemonie der Berliner Verwaltungsakademien zu vermeiden. Gerade die Akademien Westdeutschlands haben gegen Berlin viele Vorzüge. Sie können die Wirkung des Beamtenbildungswesens an Kleinstädten, Mittelstädten und Großstädten schärfer beobachten. Notwendig ist, daß das Reichsministerium des Innern einmal eine Zusammenstellung gibt über das Berechtigungswesen, das Länder und Städte den Beamtenfortbildungsberechtigungen zuerkennt. Die Stadt Berlin und die Stadt Düsseldorf haben 1926 und 1927 sehr beachtliche Verfügungen über die Diplomprüfung und über ihre Bewertung bei den Personalakten erlassen.

Überhaupt muß in den Bildungsbestrebungen neben Berlin das Land, im besonderen auch Westdeutschland, stark berücksichtigt werden, wo sich eine beachtliche kommunale Bildungspolitik entwickelt. Somit sind an der Entwicklung der deutschen Kulturpolitik verwaltungsrechtlich nicht mehr allein Reich und Länder beteiligt, sondern auch die großen Kommunen des Westens, die immer stärker hervortreten.

Hochschulen entwickelten, wie Köln und Frankfurt, Fachakademien, wie Düsseldorf, wissenschaftliche Institute und große bemerkenswerte Einrichtungen für eine soziale Kulturpolitik.

Auch die Betreuung der ausländischen Studierenden in Deutschland darf sich nicht so stark auf Berlin abstellen. Gerade die mittleren und kleineren Universitäten erschließen dem Auslande viel mehr wertvolle Züge des deutschen Volkstums und der deutschen Familienkultur. Die Arbeit der sogenannten akademischen Auslandsstelle ist nicht immer glücklich gewesen. Die Zusammenfassung dieses Gremiums ist auch nicht befriedigend. Wir brauchen eine großzügige Auslandskulturpolitik, da wir den gesteigerten Export von deutschen Ideen und Werten auf dem geistigen Weltmarkt benötigen. Aber diese Auslandskulturpolitik muß einen starken Rückhalt im Reichsministerium des Innern haben, bedarf aber gleichzeitig einer inneren Anteilnahme der Länder. Das System der Kulturpolitik des Reichsministeriums des Innern und das Auswärtige Amt mit den Ländern muß auf eine höhere Stufe der Entwicklung gebracht werden. Auch deshalb, weil von Genf und dem Völkerbund her auf diesem Gebiete der internationalen Kulturpolitik fortwährend neue Impulse erfolgen.

Ein ernstes Volksproblem ist die Frage der Auswanderung. Es ist unbedingt notwendig, daß es zu einer stärkeren literarischen und wissenschaftlichen Erforschung dieser Frage kommt, weil sonst für eine planvolle Auswanderungspolitik die wichtigsten Unterlagen abgehen. So fehlt es sehr auch an statistischen Untersuchungen. Wohl gibt es eine Statistik über die Wanderungen nach und von Uebersee, die über die Häufigkeit, aber leider nicht die Statistik der sogenannten trockenen Grenzen, d. h. die Ueberlandwanderung, unberücksichtigt. Es müßte eine umfassende deutsche Wanderungsstatistik geschaffen werden. In dieser Hinsicht kann man von Preußen lernen. Sehr unglücklich war es, daß in den letzten Jahren die Einwanderungskommissare in Südamerika abgebaut wurden. Damit sind wesentliche Möglichkeiten einer planvollen Fürsorge für die Ausgewanderten zerstört. Nach Mitteilungen einer südamerikanischen Gesandtschaft, die bisher unwiderprochen geblieben ist, sollen in einem südamerikanischen Auswanderungsland 80 Prozent eingewandelter Deutscher wirtschaftlich gescheitert sein. Es sei dahingestellt, daß diese hohe Prozentziffer der Wirklichkeit entspricht. Aber es ist zweifellos notwendig, daß derartige Einwanderungskommissare im Benehmen mit dem Auswärtigen Amt zu bestellen sind. Haben wir Deutsche doch eine ernste Verpflichtung gegenüber dem deutschen Volkstum, das außerhalb der Reichsgrenzen sich entwickelt. Wir leben im Zeitalter eines verfeinerten Gefühls und einer gesteigerten Hingabe an das Auslandsdeutschtum, weil es ein Stück deutschen Wesens ist.

Ein Ausnahmengesetz gegen Frankreichs Minderheiten

Die französische Regierung hat der Kammer im Januar einen Gesetzentwurf vorgelegt, der in halbamtlichen Verlautbarungen begründet wird mit der Notwendigkeit einer „Handhabe zur wirksamen Bekämpfung jeder autonomistischen Propaganda“, wo auch immer sie in Erscheinung trete. Da im Text lediglich von Bestrebungen die Rede ist, durch welche Teile des Staatsgebietes der Autorität des Staates entzogen werden sollen, so handelt es sich also, kurz gesagt, um ein Gesetz gegen den Separatismus, unter dem man natürlich alles mögliche verstehen kann, was dem französischen Uebernationalismus irgendwo wider den Strich geht.

Es hat nunmehr der Abg. Cautou namens der Kommission für bürgerliches Recht vor der Kammer über dieses Ausnahmengesetz der Regierung gegen die „Loslösungsbestrebungen“ Bericht erstattet, und zwar stimmte die Kommission nicht nur dem Vorschlag der Regierung durchaus zu, sondern sie belobte überdies die Regierung noch zu ihrer Wach-

samkeit. Die lautstuchartige Form des Gesetzes muß für die französischen Minderheiten außerordentlich gefährlich erscheinen. In der Begründung heißt es: Die Regierung sei mit Recht in Sorge über „verschiedene Kampagnen“ die sich in verschiedenen Gegenden Frankreichs und seiner Kolonien in letzter Zeit gezeigt haben mit dem „mehr oder weniger eingeständenen Zweck der Auflösung dieser Gebiete vom französischen Staate.“ Unter diesen Umständen hat es wenig zu sagen, wenn sich der Berichterstatter ausdrücklich dagegen verwahrt, daß das neue Gesetz ein Gefährdungsbeißt (Beißt d'opinion) schaffen und dem Staatsbürger verbieten wolle, „Anhänger des Autonomismus dieses oder jenes Teiles des nationalen Territoriums zu sein“, oder „das Ende dieses oder jenes Protektorats oder Mandats zu wünschen.“ Derartige Auffassungen dürfen sich frei ausdrücken sowohl durch das Wort wie durch die Schrift, vorausgesetzt, daß sie guten Glaubens sind und sich jeder

Kampagne enthalten. Schon das läßt natürlich der Willkür den breitesten Raum. Es kommt jedoch noch besser, denn es heißt dann: „Aber wenn das Aussprechen dieser Ansicht, anstatt ein isolierter Akt und unabhängig zu sein, sich verbindet mit einer Reihe von Akten mit dem gleichen Ziel, wenn es ein bestimmtes Projekt verfolgt, wenn es aufhört, der Ausdruck eines Gedankens, einer Theorie oder eines praktischen Systems zu sein und ein Propaganda-akt mit einem praktischen Ziel wird“, dann droht das Gesetz die entsprechende Bestrafung an.

Daß das neue Gesetz lediglich dazu bestimmt ist, der Willkür der Behörden die größten Möglichkeiten zu bieten, ist für jeden Unbefangenen ohne weiteres klar. Die französische Öffentlichkeit an sich wendet sich ja schon gegen jeden Gedanken, daß Frankreich kein völlig national einheitliches Staatesgebilde sei, sondern daß es ebenfalls nationale Minderheiten in sich schließt. Die Folge wird sein, daß jede autonomistische Forderung sofort als Separatismus verfolgt wird. Jedenfalls wird man kaum eine lautstuchartige Motivierung eines Gesetzes konstruieren können, das sich scheinbar gegen den Separatismus wendet, in Wirklichkeit jedoch die durchaus lokale, Recht und Völkerrecht entsprechende Forderung der nationalen Minderheiten in Frankreich, vor allem selbstverständlich die elsaß-lothringischen Heimatabwanderer, erdroffeln will.

Der Bischof von Meisen auf der deutschen Botschaft in Washington

Washington, 13. März. Zu Ehren des Bischofs von Meisen, Dr. Schreiber, fand heute auf der deutschen Botschaft ein Frühstück statt, an dem u. a. ein Vertreter des päpstlichen Delegaten und der kurzzeitig hier weilende Berliner Dirigent Dr. Fried teilnahmen.

Deutscher Reichstag

Die Reichswehr soll dem Frieden dienen!

Berlin, 14. März. Der Reichstag begann heute die zweite Lesung des Reichswehretats. Nach Entgegennahme des Ausschussesberichtes ergriff Reichswehrminister Gröner das Wort. Er erklärte, daß er nur seine grundsätzliche Stellung zu den Hauptproblemen darlegen wolle, die einmal in der Wehrpolitik und zum zweiten in der politischen Haltung der Reichswehr bestünden. Er erkannte an, daß von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten im Ausschuss sämtliche Parteien einig waren in der Erkenntnis der Notwendigkeit eines bewaffneten Reichsschutzes. Weiter verpflichtete er der Ansicht des preussischen Ministerpräsidenten Braun bei, daß militärische Gesichtspunkte den politischen nachstehen müßten, betonte aber, daß in der Frage des Panzerschiffes für ihn als Reichswehrminister nur die Ansicht der Reichsregierung maßgebend sei. Gegenüber den vielfachen Bedenken, ob es Zweck habe, nur um den Rahmen des Versailler Vertrages auszunutzen, das Panzerschiff zu bauen, erklärte der Minister, daß er nach reiflicher Ueberlegung zu dem Ergebnis gekommen sei, daß eine im Rahmen des Versailler Vertrages modernisierte Flotte für den Schutz unserer Grenzen von größter Bedeutung sei. Wenn Dispreußen und Oberschlesien gleichzeitig überfallen werden sollten, dann würde das Panzerschiff eine sehr wesentliche Ergänzung unserer Landstreitkräfte sein.

Mit Militarismus habe dieser Standpunkt nichts zu tun. Er selbst, erklärte der Minister, bekenne sich, wie wohl die Mehrheit der Kriegsteilnehmer, zu einem gesunden, vernünftigen Pazifismus, allerdings nicht zu einem Pazifismus, der einer feindseligen Einstellung entspringe. Die Wehrpolitik sei die Dienerin der Außenpolitik. Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte der Minister, als seine hervorragendste Aufgabe sehe er es an, die Reichswehrangehörigen zum Staatsgedanken und zur rückhaltlosen Bejahung der Verfassung zu erziehen. Nicht durch den Ehrgeiz zu liegeistlichen Vorbeeren soll sich die Reichswehr das höchste Ansehen erringen,

Politische Neuigkeiten

— Gestern mittag erstattete Außenminister Dr. Stresemann dem Reichspräsidenten Bericht über die Genfer Vorgänge.

— Das Befinden des an einem Grippefall erkrankten Reichsinnenministers von Reubell, hat sich im Laufe der Nacht und des Vormittags bedeutend gebessert, so daß bei weiterer anhaltender Besserung seines Befindens der Minister bereits in wenigen Tagen seine Dienstgeschäfte wieder übernehmen können.

— Nach einer im Einvernehmen zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Reichssparkommissar vorgenommenen Prüfung von bei dem Reichskommissar für die Reparationsleistungen noch zu erledigenden Aufgaben soll diese Behörde zum 1. April 1928 aufgelöst werden. — Die vorbereitenden Aufgaben werden künftig im Reichsausgleichsamt erledigt.

— Nach einer aus Warschau vorliegenden Meldung ist der deutsche Gesandte Kauscher nach Berlin abgereist, um der Regierung über die mit den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zusammenhängenden Fragen Bericht zu erstatten.

— Seitens der deutschen Wahlgemeinschaft in Oberschlesien und der polnischen Sozialistischen Partei werden die Wahlen in Ostoberschlesien beim Obersten Staatsgerichtshof in Warschau angefochten. Die Deutschen beanstanden vor allem die Senatswahlen.

— Das Repräsentantenhaus von Nicaragua hat die Mac Coy-Will abgelehnt, die den Vorschlag enthält, die Vereinigten Staaten zu ermächtigen, die Präsidentschaftswahlen im kommenden Oktober zu überwachen.

— Im Repräsentantenhaus in Washington erregte der republikanische Abgeordnete Brand eine große Sensation, als er den Rücktritt des Handelssekretärs Hoover forderte. Er warf Hoover vor, das Handelsdepartement mit aktiven Personen besetzt zu haben, die für Hoovers Präsidentschaftskandidatur Stimmung zu machen hätten.

sondern durch den ehrlichen Willen, dem Frieden zu dienen.

Der Sozialdemokrat Künstler trat für eine erhebliche Herabsetzung des Wehretats ein.

Der Deutschnationale Graf von der Schulenburg bezeichnete es als eine Frage der nackten Selbsterhaltung alles zu vermeiden, um den durch den Versailler Vertrag verursachten Vorsprung der anderen Armeen auf technischem Gebiete noch durch eine Unterlassung zu vergrößern.

Der Zentrumsabgeordnete Erjing sprach die Erwartung aus, daß der neue Reichswehrminister Dr. Gröner das Werk der Ausgestaltung unserer kleinen Wehrmacht mit dem gleichen Pflichtbewußtsein fortsetze, wie sein Vorgänger Dr. Gessler. Der Redner wandte sich dann gegen die Haltung der preussischen Regierung zum Wehretat.

Abg. Brüninghaus (D. Vp.) wies auf die Verdienste des ehemaligen Reichswehrministers Dr. Gessler und des Generals von Seekt um den Aufbau der Reichswehr hin. Er wandte sich dann gegen die Verdächtigung der Treue der Reichswehr zum heutigen Staate durch die Linke. Auf diese Weise kann man nicht gerade die Sympathien der Wehrmacht für die Linksparteien steigern.

Der Demokrat Dr. Haas verlas dann Teile einer Programmrede des früheren Reichswehrministers Dr. Gessler im März 1920 und verfuhrte nachzuweisen, daß dieses Programm zum größten Teil nicht verwirklicht worden sei. Zum Schluß sprach der Redner noch die Erwartung aus, daß jede Verbindung der Reichswehr mit politisch unzuverlässigen Verbänden verhindert werden müsse.

Dann wurde die Debatte abgebrochen. Von den Sozialdemokraten sind inzwischen Anträge eingebracht worden, nach denen bei

Heute Beilagen

Der Familienfreund
Gesundheit und Leben

den fortwährenden Ausgaben rund 37 Millionen und bei den einmaligen Ausgaben 6,6 Millionen Mark in Kapitel „Landwehr“ und 9 Millionen Mark bei der Marine (Panzerkreuzer) getrichen werden.
Nächste Sitzung Donnerstag 13 Uhr.

Im Haushaltsauschuss des Reichstages

wurden Mittwoch bei der Beratung des Etats des Reichsfinanzministeriums u. a. für den Neubau des Landesfinanzamtes Düsseldorf zu Vorarbeiten nach den Vorschlägen des Unterausschusses 50 000 Mark als Rate bewilligt.

Die Frage der Ehescheidungsreform.

Berlin, 14. März. Der Rechtsausschuss des Reichstages setzte heute die Beratungen über die Ehescheidungsreform fort. Nach längerer Aussprache beschloß der Ausschuss, den Paragraphen 1569 BGB. folgendermaßen zu ändern: „Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn durch eine Geisteskrankheit des anderen Ehegatten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses eingetreten ist, daß den Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden kann.“ Hierauf vertagte sich der Ausschuss.

Die Krisenunterstützung

Berlin, 14. März. Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages erklärte der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, die Krisenunterstützung könne auch nach dem 31. März nicht entbehrt werden. Er möchte sich selbst für eine Verlängerung bis auf weiteres entscheiden. Das bedeute jedoch nicht, daß die Krisenunterstützung noch vor dem Zusammentritt des neuen Reichstages aufgehoben werden könne. Die durch die Uebergangsbestimmungen gesicherte Aufrechterhaltung der Rechte der bereits vor dem Inkrafttreten der Arbeitslosenversicherung Unterstützten gehe nur bis zum 31. März. Danach erlöschen auch die Uebergangsbestimmungen der Arbeitslosen mit 13—25 Wochen versicherungspflichtiger Beschäftigung, die Krisenunterstützung allgemein bekommen, mit dem 31. März. Der Minister teilte dann mit, daß die Krisenunterstützung bis auf 6 der bisherigen Berufsgruppen beibehalten werden. Die Krisenunterstützten mit nur 13 Wochen Beschäftigung würden ebenso behandelt werden wie die Gruppen der Ausgeleiteten. — Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Der Kultusetat im Landtag

Berlin, 14. März. Der preussische Landtag begann heute die Beratung des Kultusetats. In einer Rede erklärte Minister Dr. Beder u. a., jede Partei habe ein kulturelles Programm; seine aber sei in der Lage, es reslos durchzuführen. So müsse der Bildungsminister versuchen, einen Kurs zu steuern, den möglichst breite Schichten unseres Volkes mitsteuern könnten. Es könne also nur eine Politik der Versöhnung, nicht eine Politik des Kampfes sein. Der Minister erklärte, daß er sich stets von zwei Richtlinien leiten lassen: zunächst von der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Höhenlage unserer Nationalen Bildung, und zweitens von der Notwendigkeit, den Interessen des republikanischen Staates Rechnung zu tragen. Der einzelne könne sich bilden wie er wolle; ein republikanischer Minister müsse aber mit der Bildung zugleich den republikanischen Staatsgedanken pflegen und fördern. Deshalb sei er nicht gewillt, zuzulassen, daß z. B. die hauptsächlichsten Staatslehrer an unseren Universitäten der Jugend das deutsche Staatsrecht in einseitiger zum Teil antirepublikanischer Weise lehren. Der Minister ging dann auf die zum Antrag vorgelegten Interpellationen ein. Er betonte, er wolle nicht die Reformbedürftigkeit der erzieherischen Seite des Schulwesens in Abrede stellen. Er halte es für nicht möglich, daß die bisherige Passivität der Schulverwaltung in der Frage der Behandlung des Sexuallebens durch die Schule noch länger aufrechterhalten werden könne. Wenn aber der Anschein erweckt werde, als ob die Kriminalität unserer Schüler infolge falscher Erziehung in bedrohlicher Weise ansteige, so sei das nicht richtig. Der Minister erklärte zum Schluß, daß die Staatsregierung es ablehnen müsse, von den bisher von ihr verfolgten Erziehungsgrundsätzen auf Grund des Steglitzer Falles abzuweichen.

An die Ministerrede schloß sich eine ausführliche Debatte. Der Sozialdemokrat Ad-nig stimmte den Ausführungen des Ministers zu, führte dann verschiedene Fälle für die republikanische Meinung von Schulmännern an, und forderte den Minister zum Einschreiten auf.

Die Deutschnationalen Frau Lehmann machte dem Minister den Vorwurf, er habe die Belange der deutschen Kultur nicht gewahrt und außerdem zum Schulgesetz eine

sehr weiche, spruchvolle Haltung angenommen. Der Zentrumsgesandte Lauscher bedauerte gleichfalls die ablehnende Haltung des preussischen Kultusministeriums in der Schulgesetzfrage, als deren Folge sich anstatt der früheren drei bis jetzt 13 von 18 Schul-ländern zu Simultanschulung bekannt hätten. Der Zusammenbruch des Reichsschulgesetzes liefere einen traurigen Beweis dafür, daß es nicht gelingt, sich in der Frage zu verständigen, die keine unüberwindlichen Abgründe aufzuweisen brauchte. Der Redner wandte sich dann auch gegen den Finanzminister Dr. Hoesler-Wischoff, dem er besonders zum Vorwurf machte, daß er die höheren evangelischen Schulen mehr subventioniere als die katholischen.

Der Volksparteier Schwarzhaupt wandte sich gegen Aeußerungen des Zentrumsgesandten und nahm den Liberalismus in Schutz, der seiner Ansicht nach nicht die Schuld an dem Scheitern des Schulgesetzes trage und forderte den Minister auf, seine Bemühungen, im Interesse nationaler Bildung zu schaffen, stärker als bisher in Erscheinung treten zu lassen. In einer kurzen Erklärung betonte Kultusminister Dr. Beder, wenn die Deutsche Volkspartei jede Entgleisung gegen die Republik verteidige, so soll sie auch duldsam sein, wenn einmal eine Entgleisung im Kampfe für die Republik vorkomme. An der guten Absicht könne nicht gezweifelt werden. Der Demokrat Brodau stellte sich rückhaltlos auf den Standpunkt des Ministers. Die Weiterberatung wurde dann auf Donnerstag vertagt.

Weitere Verhaftungen in Rußland

Moskau, 15. März. Nach einer Meldung aus Charkow wurden im Donezgebiet weitere Personen verhaftet. Diesmal scheint es sich um Sowjetrussen zu handeln. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Leiter des Chemischen Traktes, der angeblich den Trakt wissenschaftlich geleitet haben soll. Von der Maschinenfabrik W. Knapp in Wanne-Eidel wird erklärt, daß es vollständig ausgeschlossen sei, daß die von ihr in Südrußland beschäftigten Angestellten Seebold, Hartmann und Radüben, irgendwelche politische Tätigkeit ausgeübt haben sollten.

Eine sachliche Klärung der Angelegenheit ist immer noch nicht erreicht worden, weshalb auch in der heutigen Kabinettsitzung keine Beschlüsse in dieser Sache gefaßt werden dürften. Die Verhaftungen sind am 5. März erfolgt und bis heute ist man noch immer im Ungewissen über das Schicksal der Verhafteten. Der Führer der gegenwärtig in Berlin weilenden russischen Handelsdelegation, Schleifer, reist Samstag „zur Erledigung dortiger Amtsgeschäfte“ nach Moskau.

Moskau, 15. März. Bisher ist es noch nicht gelungen, den Ort, an welchem die deutschen Ingenieure in Haft gehalten werden, festzustellen.

Berlin, 15. März. Nach einer Zuschrift der AGO. an die Presse ist auch der in Rußland verhaftete Oberingenieur Franz Goldstein deutscher Staatsangehöriger. Er stammt aus Kottbus.

Berlin, 15. März. Nach einer Meldung aus Bern hat die schweizerische Regierung ihren Gesandten in Berlin angewiesen, durch Vermittlung der deutschen Regierung bei der russischen Botschaft in Berlin gegen die Verhaftung des schweizerischen Oberingenieurs Goldstein, der bei der AGO. angestellt ist, zu protestieren und seine Freilassung zu fordern.

Erhöhung der Leistungen der Invalidenversicherung.

Keine Beitragserhöhung.

Berlin, 14. März. Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages überwies einen Entwurf der Reichsregierung zur speziellen Vorberatung an einen Unterausschuss, der in der Invalidenversicherung den Steigerungsbetrag für die vor der Inflation zurückgelegten Beitragszeiten im Reichsdurchschnitt um 40 Prozent erhöhen will. Die dadurch entstehende jährliche Mehrausgabe von ungefähr 100 Millionen will das Reich aus eigenen Mitteln tragen und von einer Beitragserhöhung deshalb absehen, weil sonst, wie Ministerialdirektor Grieser vom Reichsarbeitsministerium hervorhob, die Lohn erhöhungen der letzten Zeit illusorisch würden. Die Invalidenrenten würden in den Städten um monatlich 6 bis 8 Mark erhöht werden. Auch für die Angestelltenversicherung ist ein analoges Vorgehen geplant.

Immer neue Schikane in Südtirol

Wien, 14. März. Wie aus Meran gemeldet wird, hat der römische Ministerrat 87 Beamte aus Südtirol in das Innere Italiens verlegt. An ihre Stelle treten im Austausch Staatsbeamte aus dem Innern Italiens. In diesen Tagen wurden außerdem in den deutschen Schulen Bozens und Merans die deutschsprachigen Lehrbücher eingezogen. In Südtiroler Hotels sind österreichische und deutsche Be-

tungen fast gar nicht mehr zu finden, da die meisten an der Grenze zurückgehalten werden.

Der Kölner Katholikentag

sieht folgende große Veranstaltungen vor, die sich an die gesamte katholische Bevölkerung Kölns wenden:

Samstag, den 18. März, 2 Uhr nachmittags, großer Jugendfestzug vom Aachener Tor durch die Stadt zum Heumarkt, unter Beteiligung sämtlicher Jugendvereine mit ihren Fahnen und Musikkorps. 4 Uhr große

Jugendkundgebung

in der Messehalle, unter Leitung von Herrn Prälaten Dürh. Redner: Herr Bischof-Präsident Clemens und Reichstagsabgeordneter Dr. S. Krone.

Abends 8 Uhr in der Messehalle:

Große Männerkundgebung.

Als Redner für diese Veranstaltung ist der auch in Köln durch seine frühere Tätigkeit wohlbelannte, jetzige Direktor der pädagogischen Akademie Bonn, Raderich, gewonnen. Die Veranstaltung wird durch musikalische Darbietung umrahmt.

Montag, den 19. März, nachmittags 4 Uhr, im Gürzenich:

Große Frauenkundgebung.

Die Hauptrede hat übernommen Frau Schumacher-Köhl (Bonn). In dieser Versammlung wird neben Orgelbegleitungen des Organisten Karl Sattler der Chor des Mädchen-Asyls Gereonskloster mit.

Abends 8 Uhr in der Messehalle:

Große Allgemeine Schlußkundgebung.

Als Redner ist gewonnen Dr. Karl Sonnenschein, der verdiente und bekannte Führer der katholischen Caritas, dessen Großstadt-Notizen längst ihren Weg als Leuchtturm der sozialen Not durch ganz Deutschland gemacht haben.

Zu diesen Veranstaltungen sind alle katholischen Männer und Frauen herzlichst und dringend eingeladen. Die Kundgebungen müssen ein machtvolles Zeugnis für den Willen der Kölner Katholiken sein, sich den Aufgaben der Gegenwart zur Verfügung zu stellen und sie zu ihrem Teil meistern zu helfen.

Lohn - Arbeit - Streik.

Endgültige Beilegung des Konflikts in der Metallindustrie

Berlin, 14. März. Der Konflikt in der Metallindustrie kann nunmehr endgültig als beendet gelten, nachdem die Arbeiter in allen von den Werkzeugmachern bestreikten Betrieben heute vormittag die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Die furchtbare Dammbruch-Katastrophe in Kalifornien

Mehrere hundert Tote! Über 700 Vermisste.

Grauenvolle Einzelheiten.

Los Angeles, 14. März. Ueber die entsetzliche Katastrophe, die Kalifornien heimgesucht hat, werden heute grauenvolle Einzelheiten bekannt. Sieben Ortschaften wurden vollständig zerstört. Bis Mittwoch früh wurden fast 300 Tote festgestellt, weit über 700 Personen werden noch vermisst. In der heimgesuchten Zone liegen

Tausende Kinderleichen

umher. Der Sachschaden dürfte 15 Millionen Dollar übersteigen, da in den betroffenen Ortschaften kein Haus unversehrt geblieben ist. Man nimmt an, daß die Katastrophe nur möglich war durch die Verwendung fehlerhaften Materials beim Dammbau.

Außerdem sollen bereits seit Wochen rechts und links vom Damm kleinere Wasserwerke durchgesiebt sein, die den Boden, auf dem der Damm errichtet ist, aufweichten. Die Reservoirs, die der Damm einschloß, waren mit 1344 Gallonen Wasser gefüllt. Die Belastung war für den Damm zu groß. Zunächst wurden die Seitenflügel weggespült, und dann rissen die Wassermassen die Dammseiten um.

Stiefte Wassermassen erfüllten zunächst San Franziskito-Canyon. Das an dieser besonders engen Stelle stehende Kraftwerk am Fuße des Dammes wurde von einer 7 Fuß hohen Flutwelle umgerissen. Häuser wurden eingedrückt und Brücken weggeschwemmt. Von 175 Arbeitern des Kraftwerkes waren bis Dienstagabend nur noch 60 am Leben.

Außerdem sind 30 Indianer, die sich innerhalb des Dammes befanden, um einen Wild-West-Film aufzunehmen, umgekommen. Auch von 25 Familien, die innerhalb Canyons Ackerbau betrieben, sind nur wenige gerettet worden. Die Flutwelle ergoß sich danach nach Santa Paula, Santa Clara-Tal, und überflutete die Ortschaften Fillmore, Piru, Montalva, Santa, Oberg und Ognard. Teile der Eisenbahnlinie der Southern-Pazifik und die direkte Chaussee Los Angeles-San Francisco wurden überflutet und unbrauchbar gemacht. Die Flut rollte dann den Santa Clara-River nach Ventura, bedrohte zeit-

weilig die Delfelder Venturas, konnte aber noch rechtzeitig ins Meer abgelenkt werden.

Die New Yorker Blätter berichten von zahlreichen

Heidentaten und wunderbaren Rettungen. Ein Fischer der Edison-Camponty kam in den Fluten um, nachdem er 47 Menschen lebend gerettet hatte. Eine Mutter rettete sich mit ihren drei Kindern auf eine alte Federmatratze, die vom Wasserstrom aus dem Hause heraus zwei Meilen weit fortgerissen wurde, bis sie auf einem Baumgipfel landete. Ein Mann schwamm mit seinem sechs Monate alten Kind am Halse meilenweit. Die Gewalt der Fluten riß noch über 20 Meilen von der Bruchstelle entfernt zehn Brücken weg. Die eigentliche Ursache der Katastrophe scheint darin zu liegen, daß Erdbeben in der letzten Zeit die Damm-Mauer beschädigt haben.

Newport, 14. März. Die neuesten Uebermittlungen aus San Fernando sprechen von insgesamt 865 Personen, die noch als vermist gelten, wobei aber nicht feststeht, ob diese Vermissten alle als tot anzusehen sind.

Aus der weiten Welt

Ein General wegen Brandstiftung verhaftet.

Der französische General Gilof, der ehemalige Oberkommandierende der assyrisch-kaldischen Truppen und ehemaliger Völkerverbunddelegierter, ist Dienstag in Toulouse wegen Brandstiftung verhaftet worden. Er wird beschuldigt, die Fabrik eines seiner Landsleute, gegen den er persönliche Feindschaft hegte, in Brand gesteckt zu haben.

Ein Mädchenhändler verhaftet.

Unter dem Verdacht des Mädchenhandels verhaftete die Stockholmer Polizei einen Amerikaner Frank Rogers, der im Begriff stand, mit einem jungen Mädchen, das in einem Restaurant angestellt war, und das er zu heiraten versprochen hatte, ins Ausland zu reisen. Er soll schon früher mehrmals junge Mädchen aus Schweden nach dem Ausland verschleppt haben.

Nachricht von Ewen Hedin.

Stockholm, 14. März. Von Ewen Hedin ist ein Telegramm aus Urumqi in der Provinz Sinkiang in China eingetroffen, wonach der Forscher bei heftigen Sandstürmen und häufig eifriger Kälte mit seinen drei Karawanen 1500 Kilometer durch die wasserlose Wüste zurücklegen konnte. Es ist Ewen Hedin gelungen, die ganze Gegend topographisch aufzunehmen. Die wissenschaftliche Ausbeute der bisherigen Reise ist sehr groß und außerordentlich wertvoll. Der Forscher ist zurzeit in Sami in der Mongolei, Provinz Tsching, angelangt.

Eine Elefantenherde ausgebrochen.

Im Babelsberger Waldchen, dicht am Bahnhof, brach Dienstag vormittag eine Elefantenherde, die sich auf dem Transport zu den dortigen Filmateliers befand, los und versetzte die Fußgänger in nicht geringe Aufregung. Erst nach mehrstündiger Arbeit gelang es den Wärttern, die Tiere wieder einzufangen, die in dem Waldchen bestand eine ziemlich Verheerung angerichtet hatten.

Filmschau

Im dieswöchigen Programm des Apollo-Theaters brilliert man außer dem Hauptprogramm den beliebten Sensationsdarsteller und Filmstar: Luciano Albertini in „Der größte Gauner der Jahrhundert“; Näheres und das vollständige Programm enthält die morgige Anzeige in dieser Zeitung.

Der heutigen Ausgabe liegt eine Werbebeilage der Firma Edders u. Dyckhoff, Köln, am Rhein, Höhe Str. 27-33 bei, worauf hiermit hingewiesen wird.

Die Forderung der Neuzeit

verlangt von der Hausfrau, der das leibliche Wohl der ganzen Familie anvertraut ist, heute ein größeres Verständnis für den Nährwert der Speisen, als wie das früher der Fall war. Deshalb hat das wieder neu erschienene Dr. Oetker's Schulbuch „Kochbuch“, Ausgabe C bereits begeisterte Aufnahme gefunden, weil es für jede Hausfrau und besonders für die angehenden ein gutes Ratgeber in der Haushaltsführung sein will, denn es trägt den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung und berücksichtigt die neuen Forschungs-Ergebnisse in d. Ernährungs-Wissenschaft. Zahlreiche farb. Tafeln über Fleisch, Gemüse, Pilze, Kuchen, Torten, über die Anrichtekunst usw. vervollständigen die Sammlung von fast 500 Koch-, Back- und Einmach-Rezepten. Das 150 Seiten starke Buch ist in dauerhaftem Pappband, wo nicht vorrätig, gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken von mit portofrei zu beziehen. Viele neue und wertvolle Anregungen zum Backen bietet Ihnen mein bereits in Millionen-Auflage verbreitetes neues farbig illustriertes Rezeptbuch, Ausgabe F, das für 15 Pfg. in allen einschlägigen Geschäften erhältlich ist. Sie erfahren aus dem Buche auch Näheres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder“, mit dem Sie auf kleiner Gaskocherflamme backen, braten und kochen können. Dr. Oetker's Backpulver „Backin“, Puddingpulver, Vanillin-Zucker, Gustin usw. sind in allen Geschäften stets frisch zu haben. Auf die Schutzmarke „Heller Kopf“ wollen Sie bitte achten.

Dr. August Oetker, Bielefeld

Brühl und Umgebung

Brühl, 15. März 1928.

Schutz der Jugend bei Kinovorführungen

In weiten Kreisen des Publikums herrscht Unklarheit über die Vorschriften, welche zum Schutze der Jugend hinsichtlich des Besuchs von Lichtspielvorführungen erlassen sind.

Diese Vorschriften sind erlassen zum Schutze der Jugendlichen vor sittlichen Gefahren. Trotzdem sieht man immer wieder, daß jugendliche Personen, teils allein teils aber auch mit Erwachsenen Lichtspielvorführungen besuchen, welche für sie nicht zugelassen sind. Nach den gesetzlichen Vorschriften dürfen Personen unter 18 Jahren zu Vorführungen, bei denen auch nur ein Bildstreifen gezeigt wird, der für jugendliche nicht besonders genehmigt ist, nicht zugelassen werden.

Die Lichtspieltheaterbesitzer sind verpflichtet, dafür zu sorgen, daß bei Vorführungen solcher Bildstreifen an der Kasse, am Eingang oder an sonst gut sichtbarer Stelle ein deutlich lesbarer Aufschlag vorhanden ist mit der Aufschrift: „Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten.“ Weiter ist das Personal der Lichtspieltheater verpflichtet, Personen, welche den Eindruck einer Person unter 18 Jahren machen, anzuhalten und von solchen Vorstellungen zurückzuhalten, wenn dieselben nicht glaubhaft nachweisen können, daß sie über 18 Jahre alt sind.

Besonders bemerkenswert ist, daß der Inhaber des Lichtspieltheaters, sein Personal, der Jugendliche selbst und auch die Personen, welche Jugendliche mit in solche Vorstellungen gebracht haben, sich strafbar machen.

Im eigenen Interesse achte also jeder Jugendliche selbst, seine Eltern und Erziehungsberechtigten beim Besuch von Lichtspieltheatern darauf, ob nicht irgendwo das Schild „Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten.“ angebracht ist.

Nur wenn sich alle Beteiligten an die gegebenen Vorschriften halten, ist der Schutz der Jugendlichen gewährleistet.

Seinen 70. Geburtstag beging gestern in voller Frische Herr Peter Höhr. Trotz seiner Jahre steht Herr Höhr noch heute mitten im Leben und widmet seine Kräfte unermüdet zum Wohl seiner Mitmenschen. So ist Herr Höhr heute noch Vorsitzender des Samariter-Vereins, dem er ein Leben lang seine ganze Kraft gewidmet. Ferner ist er Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Bau- und Spargenossenschaft, Mitglied des kathol. Kirchenvorstandes und bis vor kurzem Vorsitzender des kathol. Arbeitervereins. So hat sich Herr Höhr trotz seiner großen Beschäftigkeit Verdienste ohne Zahl erworben. Wir aber wünschen dem Siebenzigjährigen von Herzen noch eine Reihe von Jahren irdischen Glückes und Wohlergehen.

Am der Jugendfundgebäude gelegentlich des Bezirks-Katholikentages am kommenden Sonntag beteiligt sich die katholische Jugendjugend. Die Mitglieder des hiesigen Jungkath. nehmen ebenfalls an der Kundgebung teil und fahren mit der Benzolbahn 1 Uhr ab. 1 1/2 Uhr ist Auftreten zum Festzug vor dem Wägen der Tor, Gruppe 4. Die Feier findet ihren Abschluß in einer großen Kundgebung in der Messehalle zu Deuz. Die Mitglieder wollen es als eine Ehrenpflicht betrachten und deshalb zahlreich erscheinen.

Die Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Brühl, hält am Samstag, 17. März, 8 1/2 Uhr abends im Verein mit ihrer Jugendgruppe in der Schlossbrauerei einen geselligen Abend ab. Festrede: Studienrat Dr. Schaben-Köln, dazu künstlerische Darbietungen der Jugendgruppe und von Kölner Parteimitgliedern. Um regen Besuch auch der jugendlichen Angehörigen unserer Mitglieder wird gebeten, durch Mitglieder eingeführte Freunde der Partei freundlich willkommen.

Weiterausblick für Freitag. Vorübergehend trocken, vielfach aufgetaut bei warmen (namentlich tagsüber) Temperaturen.

Der 10. Glockenspiel für Santiago (Chile) im Rundfunk. Heute Donnerstag, 20.10 (8.10) Uhr, wird auf allen Sendern Deutschlands, das für Santiago (Chile) bestimmte neue Glockenspiel wiedergegeben. Dasselbe besteht aus 24 Glocken. Musik- und Radiosfreunden dürfte dies ein seltener Genuß sein, da dasselbe auf eine größere Anzahl wieder eingestellt ist. Die Glocken wurden geliefert von der bekannten Glockengießerei Mabilon u. Cie., Saarburg, Bezirk Trier, welche in der letzten Woche ebenfalls ein Glockenspiel von 9 Glocken abließ für Budapest — ein Beweis, daß Deutsche Glockenspiele im Ausland wieder bevorzugt werden. Für die Preise in Köln fertigt die Firma z. B. ein Glockenspiel von 14 Glocken an.

Der Deutsche Schäferhund und Dackel. „Nag vom Ismerberg“ Vd. (Besitzer Frau Hoffmann-Weber in Köln-Braunsfeld, Cupestr. 15), bis vor kurzem unter bekannter vierbeiniger Mitbürger, bestand in Bonn seine Polizeihundprüfung unter Polizeioberinspektor Wolfram, Kneiwied, mit dem Prädikat „sehr gut“.

Veranstaltung einer Rheinland-Lotterie. Der Reichsverband der Rheinländer in Berlin, der im unbesetzten Deutschland die Teilnahme aller Bevölkerungsteile an dem Los des Rheinlandes und seiner Bewohner zu wecken und wachzuhalten sucht, hat es unternehmen, eine Rheinland-Lotterie zu veranstalten, in der erprobte gute Weine zur Verlosung kommen. Die Lotterie soll materiell und propagandistisch die Hebung des Weinbaues an Rhein, Mosel, Saar, Ruwer und Uhr unterstützen. Hier wird auf eine originelle und gewinnbringende Weise für die Rheingegenden eine Werbung durchgeführt, der ein voller Erfolg zu wünschen ist.

!! Badorf: Wegeverlegung. Ein Teil des in der Gemeinde Badorf gelegenen Schnafens Jagdweges soll verlegt werden. Näheres siehe Bekanntmachung.

Badorf-Geborf: Der Verein für Theater und Humor veranstaltet am nächsten Sonntag im Saale W. Effer wiederum einen Theaterabend. Diesmal gelangt das Volksstück „Marianne, ein Weib aus dem Volke“ in 4 Akten zur Aufführung. Alle Mitwirkenden haben fleißig geprobt. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen. Karten sind zu haben bei Reinhold Wassenhagen und Konrad Wassenhagen, sowie bei den Mitgliedern.

Gemeindepolitische aus Bochum

In der letzten von Gemeindevorsteher Kentein in Bochum einberufenen Sitzung der Gemeindevertretung, an welcher sämtliche Gemeindevorordnete und auch Bürgermeister Dohr Brühl teilnahmen, wurde über folgende Tagesordnung beraten und beschlossen:

1. Joseph Schunt in Bochum, dessen Amtszeit als Schiedsmann abgelaufen, wurde wiedergewählt.

Die bei vereinzelter Positionen des Haushaltsanschlages der Gemeinde Bochum im Rechnungsjahre 1926 entstandenen Überschreitungen fanden die Genehmigung. Darauf erfolgte die Abnahme der Gemeindevorstandsrechnung 1926, nachdem eine besondere Kommission bei der Prüfung der Einnahmen und Ausgaben dieser Rechnung nichts zu erinnern gefunden hatte.

Der Entwurf des Haushaltsplanes Bochum für das kommende Rechnungsjahr 1928 soll sowohl auf dem Amte Brühl-Land als auch in der Wohnung des Gemeindevorstehers in Bochum zur Einsichtnahme offen gelegt werden. Aus Anlaß einer stattgefundenen goldenen Hochzeit im Orte wird das von der Gemeinde gemachte Geschenk nachträglich genehmigt und gleichzeitig generell beschlossen, daß bei künftigen Hochzeiten die Gemeinde ebenfalls ein Geschenk zu machen.

tigen Hochzeiten die Gemeinde sich im gleichen Maße beteiligen soll. Ebenfalls stellt Gemeindevorstand einen bestimmten Geldbetrag für die Ortsvereine zur Verfügung, welche durch Musik, Ausschmückung, Feuerwerk usw. die betreffenden Jubiläen verherrlichen helfen.

Die Sanitätskolonne Bochum hat Antrag auf Gewährung eines Zuschusses zur Beschaffung von entsprechender Uniform gestellt. Versammlung stimmt zu und bewilligt 1200 Mk. Mit dem Ausbau der Kierberger Straße ist man einverstanden, desgleichen einem vorgelegten Plan entsprechend mit der Abänderung der Baufluchtlinie des unteren Teiles der Kierberger Straße und Anlauf des erforderlichen Geländes zur Erweiterung der Straße.

In die Wohnungskommission wird Joseph Rau-Bochem gewählt.

Die Reinigungsarbeiten in der Schule werden vom 1. Mai d. J. ab der Ehefrau Johann Schneck-Bochem übertragen.

Den vorgelegten Plänen zur Erweiterung der Straßenbeleuchtung wird zugestimmt. Versammlung nimmt Kenntnis von beabsichtigten Begehrungen seitens der Braunkohlenbetriebe. Gemeindevertretung erklärt die Verrenthung, Spid., Weiler, Hürther, und Kierbergerstraße für nicht einziehbar. Der letzte Punkt der Tagesordnung ist interner Angelegenheit.

Sottesdienstordnung

Katholische Pfarrkirche Brühl.

Feier der ewigen Ruhe.

Heute abend um 10 Uhr beginnen die Feststunden für die Männer und Junglinge.

10-11 Uhr die Junglinge, Jungmänner und Geisellen.

11-12 Uhr die Männer der Elisabeth-, Peter-, Berger-, Langenacker-, Wilhelmstraße, Liebling-, Eiblarer-, Pingsdorfer-, Römerstraße, Kölner Chaussee.

12-1 Uhr die Männer der Köln-, König-, Kaiser-, Bochumer-, Kurfürsten-, Friedrich-, Schildges-, Varien-, Komers-, Heinrich Effer-, Schilgen-, Burgstraße.

1-2 Uhr die Männer der Uhl-, Tiergarten-, Straße, Bönningergasse, Bonnstraße.

2-3 Uhr die Männer der Wall-, Mühlen-, Kanten-, Klemens August-, Goethe- und Schillerstraße.

3-4 Uhr die Männer von Markt, Bahnhof-, Schlossstraße, Steinweg, Hospital-, Kirch-, Pastorat-, Kempischhofstraße.

4-5 Uhr ist die Kirche für Frauen wieder offen.

5 Uhr Schlussgottesdienst mit Segen.

Die Männer und Junglinge von Böhle, Marla-Gräß, Grube Brühl und Roddergrube wollen von 9-10 oder 10-11 Uhr kommen.

Westdeutscher Rundfunk

Freitag, 16. März.

13.05-14.30 Köln: Mittagskonzert.

14.30 Köln: Ratschläge fürs Haus.

16.00-16.20 Köln: Vörsenführung.

16.20-16.30 Köln: Das Ereignis d. Tages.

16.30-17.30 Köln: Jugendfunk.

17.30-17.55 Köln: Vom deutschen Jugendrecht.

18.00-19.00 Köln: Vesperkonzert.

19.15-19.45 Köln: Englische Unterhltg.

19.45-20.10 Köln: Weltwirtschaftliche Tagesfragen.

20.15 Köln: „Wenn wir Toten erwachen.“

Anschl. Köln: Letzte Meld. u. Sportbericht.

Bis 24.00 Köln: Nachtmusik.

Briefkasten

2. Hochstämmige Bäume müssen 2 m Abstand und andere Bäume, sowie lebende Hecken

1/2 m Abstand von der Grenze haben. Es können in Ihrem Falle die Entfernung der Bäume fordern.



Meinungsaustausch.

Einen geradezu beschämenden Eindruck auf alle macht das auf dem Schloßplatz in der Schloßstraße gelegene Kriegerdenkmal und seine Umgebung. — Das Kriegerdenkmal, beschmutzt und beschmiert, erhöht das Ansehen und den guten Ruf unseres Städtchens in seinem jetzigen Zustand in keiner Weise; ich habe schon manchen Fremden, der das Kriegerdenkmal besichtigte, kopfschüttelnd weitergehen sehen. — Wie aber sieht es die Umgebung aus? Meist ist der Platz mit Papier, leeren Konservendbüchsen und sonstigem Unrat überfüllt. Das kann ja auch nicht ausbleiben, da die auf dem Schloßplatz spielenden Kinder diese Sachen aus dem Müll haufen, welcher nun schon seit Monaten dort lagert, herausnehmen und dann über den Platz und die untere Schloßstraße verstreuen. Außerdem birgt diese Müllablagerung (kein Bauquart) in gesundheitlicher Beziehung mancherlei Gefahren in sich. — Ich hoffe (und gewiß noch mancher andere Bürger der Stadt), daß dieser Hinweis genügt, um diejenige Stelle, die es angeht, zu veranlassen, daß besagte Müllhaufen, bevor der verstärkte Fremdenverkehr einsetzt, beseitigt werden.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becher GmbH, Brühl.



Nur Sunlicht-Seife benützt ich vor allen
Ihr Duft und ihr Schaum mir prächtig gefallen

Öffentliche Mahnung!

Die für das Rechnungsjahr 1927 noch nicht gezahlten Steuern werden hiermit gemahnt und zwar:

1. Die auf den Steuerzetteln angegebenen Steuern.
2. Die Hauszinssteuer.
3. Die Gewerbesteuer.
4. Die Lohnsummensteuer 1926 und, soweit Voranmeldungen für 1927 vorliegen, auch für dieses Jahr.

Vom Fälligkeitstage ab werden 10 Prozent und, falls Stundung erfolgte, 5 Prozent Verzugszinsen berechnet, wenn nicht bei der Stundungsgenehmigung ausdrücklich diese Zinsen erlassen worden sind.

Die mit besonderen Kosten verbundene zwangsweise Einziehung beginnt nach acht Tagen.

Brühl, den 15. März 1928.
Stadtkasse Brühl.
Sauer, Stadtkassentmeister.

Baugrundstücke

im Stadtgebiet Brühl zu kaufen gesucht.

Angebote mit genauer Angabe von Lage, Größe u. Preis unter W. 3. 813 an die Geschäftsstelle erbeten.



Blechdose (8 Pfaster) 75 Pf. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: P. Schmitter, Kölnstr. 15.

Zur gefl. Beachtung.

In den nächsten Monaten erscheint in unserem Verlage eine Neuauflage des

Brühler Adreßbuches 1928—29
(Bürgermeisterei Brühl-Stadt und -Land).

Das Brühler Adreßbuch erfreut sich großer Beliebtheit und guter Verbreitung.

Anzeigen im Brühler Adreßbuch finden daher allgemeine Beachtung und erzielen erfolgreiche Wirkung. Indem wir Sie zur Teilnahme ergebenst einladen, verweisen wir Sie auf untenstehenden Tarif.

Einer unserer Herren Vertreter wird Ihnen in aller Kürze seine Aufwartung machen.

Adreßbuchverlag Brühl

Buchdruckerei Peter Becher
G. m. b. H.

Anzeigenpreise:

Im Anzeigen-Anhang eine 1/4 Seite 25.— Mk.

1/2 15.— „

1/4 8.— „

1 Fußanzeige 8.— „

1 Adreßbuch 4.— „

Auszeichnung im Namenverzeichnis je mm . . . 0.50

Auszeichnung im Gewerbeverzeichnis je Zeile 1.—

Kronen-Theater

DIE WEBER

von Gerh. Hauptmann.

Wegeverlegung.

Der in der Gemeinde Badorf gelegene Teil des Schnafens Jagdweges, in den Parzellen Flur G Nr. 57/232, 405/233, 406/234, 240 und 241 liegend, im Lageplan mit a. b. bezeichnet, soll in die Parzellen Gemeinde Badorf, Flur G Nr. 206, 207, 211, 242 und 243, im Lageplan mit d. b. bezeichnet, verlegt werden.

Gemäß § 57 des Grundbesitzgesetzes vom 1. August 1883 bringe ich dieses Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis, etwaige Einsprüche binnen 4 Wochen von heute ab, bei Vermeidung des Ausschlusses, bei mir geltend zu machen.

Der Lageplan ist in den Vormittagsstunden: den auf dem Rathause Brühl-Land, Zimmer 11, Clemens Auguststraße 34 einzusehen.

Brühl, den 14. März 1928.

Die Polizeiverwaltung von Brühl-Land:
Der Bürgermeister:
Dobr.



Ortsgruppe Pingsdorf VERSAMMLUNG

am Samstag, den 17. März 1928, abends 8 Uhr, im Jägerhol (J. Runte).

Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

3-Zimmer-Wohn.

mit 2 Schwämmen in Brühl oder näher. Umg. zu mieten gesucht.

Angeb. u. M. S. 815 an die Geschäftsstelle.

Gemeinde Schwadort

ca. 3 Morgen Land

zu verpachten. Offert. u. B. S. 814 an die Geschäftsstelle.

2 beidseitig angelegte

Zimmerwohnung

in Kierberg geg. einige

Monate Miete im Voraus zu vermieten.

Wo hat die Gesch. 421.

Möbel, Zimmer

zu vermieten

Schützenstr. 10.

R. Mk. 15.000.—

aus Privatband

auch gleich, zu 6 bis 7%,

zu verkaufen. Näheres

durch Freimäker unter

B. N. P. 5921 an A. A.

Haasenstien & Vogler,

Köln.

Makulatur

billig abzugeben.

Geschäftsstelle

der Brühler Zeitung.

Am 13. d. Mts. entschlief nach längerer Krankheit unser Gesellschafter und Mitgeschäftsführer

Herr Direktor A. Cremer

Köln-Lindenthal.

Nahezu 50 Jahre hat der Entschlafene seine ganze Schaffenskraft und seine reichen Erfahrungen in den Dienst unseres Unternehmens gestellt und bis zuletzt mit unermüdlichem Interesse an der Entwicklung unseres Werkes mitgearbeitet.

Wir verlieren in dem uns zu früh Entrissenen einen ausgezeichneten Menschen und lieben Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Kölner Eisenwerk
Brühl bei Köln.

Nachruf.

Am Dienstag, den 13. d. Mts. verschied nach längerem Leiden unser verehrter Chef

Herr Direktor A. Cremer

Wir trauern um den Verstorbenen, der uns stets ein Vorbild eifrigen Fleißes und gewissenhafter Pflichterfüllung war. Sein Andenken wird von uns in Ehren gehalten werden.

Die Angestellten
der Firma Kölner Eisenwerk und
Rhein. Apparate-Bau-Anstalt
G. m. b. H.

Brühl b. Köln, den 15. März 1928.

Nachruf.

Wir stehen trauernd an der Bahre unseres leider zu früh verstorbenen Chefs

Herrn Direktor A. Cremer

Er war uns allezeit ein gerechter Vorgesetzter, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Die Arbeiterschaft
der Firma Kölner Eisenwerk und
Rheinische Apparate-Bau-Anstalt
G. m. b. H.

Brühl b. Köln, den 15. März 1928.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimzuge, sowie die überaus rege Beteiligung und die zahlreichen Kranzspenden anlässlich der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders der Nachbarschaft, dem Kirchenchor „Cäcilia“, dem Kath. Arbeiter-Verein, der „Radfahr-Touristen-Gesellschaft“ 1925 und der „Theater-Gesellschaft“ 1906 „Vinsdorf“ unseren tiefgefühlten Dank.

Familie Hof. Leidenberger
Wils. Eberth.
Wingsdorf, im März 1928.

Kartoffeln!

Offertiere pr.
Oberländer Speisekartoffeln sowie sämtliche Saatkartoffeln, Erstlinge, Goldnieren, Julinieren, Odenwälder und Original Industrie, ausserdem sämtliche Kunstdünger.

Lieferung frei Haus.

Max Olsowski,

Mühlen- und Landesprodukte,
Brühl, Kempishofstr. 29 Telefon 146.

Haus

evtl. Geschäftshaus
in Brühl

zu kaufen gesucht. Wohnung muss frei werden. Offerten u. N. R. 807 an die Geschäftsstelle.

Einfamilienhaus

preiswert zu verkaufen. Wo sagt die Geld. 418

3-4-Zimmer-Wohnung mit Küche

zum April-Mai gesucht. Angeb. u. N. R. 792 an die Geschäftsstelle.



Brat-Schellfisch	Pfd. 25 ⁷ / ₈
Schellfisch, mittel	Pfd. 35 ⁷ / ₈
Kabliau, ohne Kopf	Pfd. 28 ⁷ / ₈
Frische grüne Heringe	5 Pfund 68 ⁷ / ₈
Roheß-Bückinge	5 Pfd. Kiste 98 ⁷ / ₈
Brat-Bückinge 10 Stück	68 ⁷ / ₈
Brat-Heringe 1 Ltr. Dose	75 ⁷ / ₈
Bismarck-Heringe 1 Ltr. Dose	80 ⁷ / ₈
Röhmopse 1 Ltr. Dose	80 ⁷ / ₈
Heringe in Gelee 1 Ltr. Dose	80 ⁷ / ₈
Kronsardinen 1 Ltr. Dose	80 ⁷ / ₈
Oelsardinen Portl. Dose	25 ⁷ / ₈
Schwere frische Eier	10 Stück 98 ⁷ / ₈

Rheinisches Kaufhaus

Kölnstr. 9 und Uhlenstr. 46

Wir suchen für sofort einen tüchtigen und durchaus zuverlässigen

Magazin-Vorarbeiter

mit Fachkenntnissen.

J. POHLIG, Aktiengesellschaft
Fabrik für Eisenkonstruktionen
Brühl Bez. Köln.

Verkaufte jeden Freitag u.
Samstag prima Brat- und
Suppenfleisch sowie Fleisch-
wurst, Würstchen u. Gehacktes.



Roßmetzgerei M. Bonnen, Brühl, Wall-

straße 29, Tel. 29.
Kaufe stets Schlachtpferde zu höchsten Tagespreisen an.

San neuer
Kindewagen

zu verkaufen.
Nömerstr. 110.

Schöne, acht Wochen
alte

Schweindien

hat abzugeben.

Dura Klein Bernich,
Tele. an Weilerstr. 31.

Zwei Safeleimweine

3 Monate alt zu verkaufen.
Steinberg,
Lalstraße 31.

Technikum Bingen a. Rh.

Maschinenb. Elektro-
techn. Eisenhochb. Beginn:
Mitte April und Mitte Oktober Programm
kostenfrei

Direktor Prof. Hoepke.

Luciano Alburtini

Die größten Gewinner des Jahres 1927

Donnerstag, den 15. u. Freitag, d. 16. veranstalten wir

2 Sonder-Verkaufs-Tage

an Beamte, Landwirte, Arbeiter, Angestellte u. s. w.

Sie erhalten bei uns alles auf

TEILZAHLUNG

sämtliche

Herren- und Damen-Konfektion

sowie SCHUHWAREN u. s. w.

ohne 1 Pfg. Anzahlung.

Sie haben Zeit, die erste Ratenzahlung am 1. April zu leisten.

Wir gewähren mehrmonat. Kredit.

Samstag findet kein Verkauf statt. Fahrt wird vergütet.

L. Silbermann, Köln

Mühlengasse 22, 3 Min. vom Hauptbahnhof.

Teilzahlung

Eifel-Verein

Ortsgruppe Brühl.

Wanderung

am Sonntag, den 18. März 1928

Engelskirchen:

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Abfahrt: Brühl, 7 Uhr abends.

Weitere Abschnürung Ostpreußens vom Reiche

Danzig, 14. März. Wie bereits vor einiger Zeit gemeldet, will Polen die große Weichselbrücke bei Münsterwalde abbauen und nach Thorn verlegen. Nunmehr sind die Einzelheiten dieses Planes bekanntgeworden. Danach soll die Brücke bei Thorn wieder aufgebaut werden, um die Stadt mit dem auf dem gegenüberliegenden Weichselufer befindlichen Bahnhof Thorn-Vorstadt zu verbinden. Die Kosten der Verlegung der großen Brücke sind auf 12 Millionen Zloty veranschlagt, wovon auf den polnischen Staat 9 Millionen und auf die Stadt Thorn 3 Millionen entfallen. Der Ausbau der abmontierten Brücke soll in dem Zeitabschnitt von 1928 bis 1931 erfolgen. Mit der Abmontierung soll voraussichtlich schon anfangs April begonnen werden. Da die zur Verlegung nach Thorn bestimmte Brücke die einzige Brücke ist, die zur Verbindung zwischen Ostpreußen und Polen über die Weichsel führt, so geht mit dieser Verlegung nach Thorn der vom Reiche durch den Korridor abgetrennten Provinz Ostpreußen die wichtigste Verkehrsverbindung verloren. Ueber diese Strecke entwickelt sich gegenwärtig der gesamte Kraftwagen- und Fuhrwerksverkehr zwischen Ostpreußen und Polen. Der deutsche Osten empfindet diesen Verlust der Brücke umso schwerer, als hier das Diktat von Versailles dem Reiche eine Eisenbahnbrücke raubt, die, eine der größten ihrer Art, in einer Länge von 1058 Meter, in den Jahren 1907-09 mit einem Kostenaufwand von 9 Millionen Mark erbaut worden ist.

Der Ergänzungshaushalt für 1928

Berlin, 14. März. Dem Reichsrat ist der Entwurf des Ergänzungshaushalts für 1928 zugegangen, der die Auswirkungen der Besoldungsordnung auf den Stellenplan und das Notprogramm der Reichsregierung (Landwirtschaftliches Notprogramm, Sozialprogramm u. das Liquidationschadenschußgesetz) enthält. Die Höhe der geplanten Aufwendungen für die Landwirtschaft beträgt 64 Millionen Mark, davon 30 Millionen zur Behebung des gegenwärtigen Notstandes. Das Sozialprogramm erfordert eine Gesamtsumme von 103 Millionen Mark. Für das Liquidationschadenschußgesetz sind 7,5 Millionen Mark eingelegt. Die durch die Notmaßnahmen erfo. zu leistenden Gesamtaufwendungen betragen 174,5 Millionen Mark. Die Deckung der Ausgaben soll durch Mehreinnahmen bei den Zöllen (150 Millionen) und durch eine Reihe von Einsparungen erfolgen.

Ueberfall von Franzosen auf ein deutsches Mädchen

Ludwigshafen, 15. März. Montagabend gegen 9 Uhr überfielen in einer abgelegenen Straße zwei französische Soldaten eine 17jährige Hausangestellte, warfen sie zu Boden und verletzten sie zu vergeblichen. Als auf die Hilferufe des Mädchens Passanten hinzukamen, ergriffen die Täter die Flucht. Sie waren jedoch von einem

französischen Unteroffizier beobachtet worden und wurden kurz darauf von diesem festgenommen. Bei der Dienststagnation erfolgten Gegenüberstellung wurden die beiden von der Uebe fallenen i wand le wedererzunt. Der Oberbürgermeister der Stadt hat bei der Befehlshaber der einen P o l e i t wegen des Zwischenfalles eingelegt.

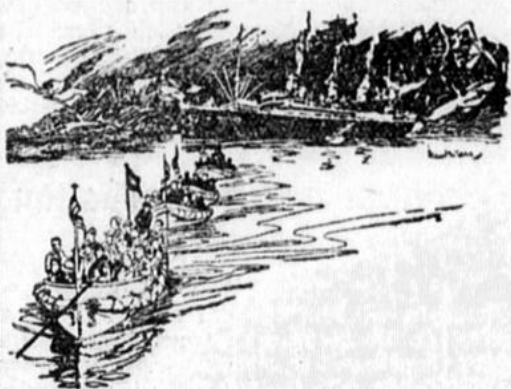
Steigerung der Zahl der Geburten in Frankreich

Paris, 15. März. Die vom Arbeitsministerium veröffentlichte Statistik über die Bevölkerungsbewegung im Jahre 1927 weist einen Geburtenüberschuß von 65 042 gegenüber 53 388 im Jahre 1926 auf. Diese Besserung rührt ausschließlich von einem Rückgang der Todesfälle von 766 226 auf 741 708, also um rund 24 508.

Im Sommer wieder nach dem Norden



Der Luxusdampfer „Resolute“ der Hamburg-Amerika Linie in den Lofoten, der gigantischen Gebirgs- und Wasserwelt nördlich des Polarkreises



Ausflucht der Passagiere des Luxusdampfers „Resolute“ in einem norwegischen Fjord

Die nordischen Länder und Gewässer üben auf die europäische Touristenwelt von Jahr zu Jahr eine stärkere Anziehungskraft aus. Bereits im Vorjahr hatte die Hapag die Fjord- und Polarfahrten wieder aufgenommen und damit glänzende Erfolge erzielt, die sie veranlassen, die Zahl ihrer diesjährigen Nordlandfahrten ganz beträchtlich zu vermehren. Insgesamt kommen 7 Fahrten nach Norwegen, Spitzbergen, Island und den Ostseeländern mit vier besonders geeigneten Schiffen, nämlich dem Vergnügungsdampfer „Oceana“, dem Passagiermotorship „Drinoco“ und den Luxusdampfern „Resolute“ und „Reliance“ zur Durchführung. Mitte Juni beginnt die erste Nordpolarfahrt mit Dampfer „Oceana“. Anfang und Ende Juli folgen die zweite und dritte „Oceana“-Reise. Eben-

falls im Juli wird die „Drinoco“ eine Island- und Spitzbergenfahrt und die „Resolute“ eine Fjord- und Polarfahrt antreten. Da sich im Vorjahr eine unerwartet große Zahl von Amerikanern an den Fjord- und Polarfahrten der Hamburg-Amerika Linie beteiligte, wird in diesem Sommer eine eigene von New York ausgehende Island-, Spitzbergen- und Skandinavienfahrt eingeschaltet. Das Programm der Hapag-Vergnügungsfahrten nach dem Norden beschließt eine Skandinavien- und Ostseefahrt des D. „Oceana“.

Feriensonderzüge im Sommer 1928

Es sind u. a. folgende Sonderzüge für 1928 in Aussicht genommen:

Nach München: Von Köln, Bonn und Koblenz am 14. und 29. Juni, 14. und 16. Juli, 1. 3., 5., 7., 13. August.

Nach Basel-Münster: Von Köln, Bonn und Koblenz am 14. und 17. Juni, 2., 14., 16. und 31. Juli, 2., 4., 6., 9. und 10. August.

Nach Stuttgart-Friedrichshafen: Von Köln, Bonn und Koblenz am 1. und 3. August.

Nach Hamburg: Von Köln am 1. und 16. Juli, 1. und 2. August, von Düsseldorf am 2. und 16. Juli, 1., 3., 5., 7. August.

Nach Wilhelmshafen: Von Köln am 2. August, von Düsseldorf am 3. August, von Duisburg am 1. August.

Nach Norddeich: Von Köln am 2. August, von Düsseldorf am 1. August, von Duisburg am 2. und 3. August.

Nach Berlin: Von Köln am 28. Juni und 3. August, von Düsseldorf am 29. Juni und 2. August, von Duisburg am 1. und 4. August.

Nach Warnemünde: Von Köln und Düsseldorf am 2. August, von Duisburg am 1. und 5. August.

Nach Kiel: Von Köln und Düsseldorf am 4. August, von Duisburg am 3. August.

Nach Königsberg: Von Köln am 2. August, von Düsseldorf am 5. August, von Duisburg am 1. August.

Nach Schlesien: Von Köln am 2. August bis Beuthen, von Düsseldorf am 2. August bis Breslau, von Duisburg am 1. und 4. August bis Beuthen.

Nach Sachsen: Von Köln am 5. August bis Dresden, von Düsseldorf am 4. August bis Dresden, von Duisburg am 1. August bis Dresden, von Köln, Düsseldorf und Duisburg am 2. August bis Leipzig.

Nach Erfurt: Von Köln am 1. August, von Düsseldorf am 2. August, von Duisburg am 2. August.

Nach Halberstadt: Von Köln und Düsseldorf am 1. August, von Duisburg am 2., und 1. August.

Die vorstehenden Tage sind nur vorläufige, die endgültige Festlegung kann erst in der ersten Hälfte Mai stattfinden. Die Reichsbahndirektion behält sich Veränderungen, die allerdings möglichst vermieden werden, vor.

Vom Pfingstdienstag (29. Mai) bis Montag 4. Juni, fährt die Reichsbahndirektion einen Sonderzug mit verbilligtem Fahrpreis nach München. Dabei werden Ausflüge zum Chiemsee und zum Königssee gemacht. Ueber alle Einzelheiten der Fahrt, Fahrplan, Fahrpreis und Gutscheine geben die demnächst erscheinenden Plakate und die Fahrkartenausgaben Auskunft.

Vermischtes

Der spiritistische Bahnvorsteher.

Beamte sind im allgemeinen nüchtern und sachlich denkende Menschen, und Eisenbahnbediensteten ist es im besonderen. Eine Ausnahme davon machen die Beamten einer österreichischen Bahnstation in der Nähe von Marburg. Unter ihnen war seit einiger Zeit der Spiritismus als Geisteskrankheit — ausgebrochen. Der Stationsvorsteher Johann Schauerl hatte alle angeordnet. Täglich fanden unter seiner Leitung spiritistische Sitzungen im Stationsgebäude statt. Daß unter dem intensiven Ver-

kehr mit der Geisteswelt der irdische Verkehr mit Eisenbahnzügen zu leiden hatte, war unausweichlich. Die Marzheit nahm eine tragische Wendung, als man eines Morgens den Herrn Vorsteher erhängt im Wartesaal der Station vorfand. In einem Brief, den er seiner Frau mit fünf unmündigen Kindern und seinen „spiritistischen Kollegen“ hinterlassen hat, teilt er mit, daß er sich nur deshalb getötet habe, um in der nächsten Sitzung zu erscheinen und seinen Freunden einen genauen Bericht über das Jenseits zu geben. Dazu wird er nun leider keine Gelegenheit haben, denn die Polizei hat auf Anzeige der Witwe hin eingegriffen, weitere Sitzungen verboten und einige besonders stark infizierte Kollegen Schauerls vorläufig in der nächsten psychiatrischen Klinik einquartiert.

Er soll das letzte Wort haben!

Eine Reform des Ehelebens soll in Ungarn gefählich durchgeführt werden. Man hat in Versammlungen und Beratungen einen neuen Gesetzentwurf aufgestellt, der bemerkenswerte Bestimmungen enthält. So z. B.: „Der Mann hat das Recht, in Familienangelegenheiten das letzte Wort zu sprechen, aber er muß seine Frau erst hören, namentlich dann, wenn es sich darum handelt, Entscheidungen zu treffen, die das Wirtschaftsbudget betreffen.“ — Es scheint, daß einerseits der Mann in der ungarischen Ehe bisher wenig zu sagen gehabt haben muß, wenn ihm das Recht auf das „letzte Wort“ erst durch einen Gesetzentwurf zugebilligt werden muß. Aber andererseits ist die Bestimmung entschieden beruhigend, daß die Frau erst gehört werden muß, wenn es sich darum handelt, ihr das Wirtschaftsgeld zu beschneiden. Immerhin wird sie, ob mit, ob ohne gefähliche Zustimmung, schwerlich auf das letzte Wort verzichten!

Die kleinste, aber mächtigste Maschine der Welt.

Wunder der Technik hat der menschliche Geist hervorgebracht: Maschinen sind konstruiert worden, die bis ins einzelne fein ausgedacht und zusammengefügt sind, die, nach dem menschlichen Willen in Gang versetzt, die wunderbarsten Kunstwerke hervorbringen. Sie arbeiten exakt und genau, und wenn sie richtig behandelt werden, dann vermögen sie auch eine Anzahl von Jahren dem Menschen zu dienen. Aber alle diese Wunderwerke menschlichen Geistes und menschlichen Fleißes reichen noch lange nicht an die Leistungen der kleinen unscheinbaren „Maschine“ heran, die im menschlichen Körper arbeitet von dem ersten Atemzuge, den der kleine Säugling tut, bis zu dem Augenblick, da der alt gewordene Mensch sein Leben ausschaut: das Herz. Man hat berechnet, daß es bei einem Menschen, der 70 Jahre alt wird, 2 575 440 000 Schläge tut. Wahrscheinlich eine stauenswerte Leistung, besonders, wenn man bedenkt, daß mit jedem einzelnen Schlag eine nicht unbeträchtliche Arbeit zu leisten ist, muß doch das Herz, diese große Pumpe, das im Körper verbrauchte Blut in die Lungen hineinpressen und dann, wenn es dort wieder mit Sauerstoff versehen worden ist, in den ganzen Körper verteilen. Nun berechnet man ja bekanntlich die Energie, die bei einer Arbeit aufgewendet wird, nach Kilogrammern, d. h., man rechnet aus, wieviel Kilogramm man mit der zu messenden Energie einen Meter hoch heben könnte. Jeder Herzschlag ist nun so stark, daß man 1 kg 0,3 Meter mit der dabei verwendeten Energie heben könnte, woraus sich eine Stundenleistung von 750 Kilogramm-metern ergibt, eine Tagesleistung von 18 000 und eine Jahresleistung von 6 570 000 Kilogramm-metern.

Mingol
TABLETTEN GEGEN

Husten, Heiserkeit Klappdose 75 Pfennig in Apotheken u. Drogerien

Schlachten des Weltkrieges

Der eben erschienene Band 22 „Das Marinedrama 1914“ des Reichsarchiv-Werkes „Schlachten des Weltkrieges“ geht wie die bisherigen Bände auf Einzelheiten der Kampfhandlungen in besonderem Maße ein und trägt den Wünschen der Frontsoldaten ihr Erleben im Rahmen des Gesamtgeschehens der Nachwelt zu überliefern, weitestgehend Rechnung. Erneut werden Wunden aufgerissen, die bei jenen Deutschen, die sich mit dem Schicksale ihres Vaterlandes verbunden fühlen, noch nicht vernarbt sind. Im folgenden bringen wir einige kurze Episoden zum Abdruck. (Vertriebsstelle München 2 SW., Landwehrstr. 61 P.)

Episoden aus der Marneschlacht 1914

Noch klang der heftige Kanonendonner, der am vergangenen Tage bis zum Dunkelwerden weißlich Montmirail das liebliche Petit Morin-Tal erfüllt hatte, nach, als strahlend die Sonne des 5. September 1914 ihren Tageslauf begann. Dichte Dunstschleier webten über dem Badgrund und ließen noch nicht erkennen, ob der Feind drüben auf den Höhen von Montrobert und Cornantier den schwierigen Uebergang über den Abschnitt verwehren wollte. Geplant beobachteten Infanterie und Artillerie der 18. Inf.Div. aus ihren Stellungen zwischen Marchais und Montcoupois nach Süden, ob nicht Geschütze verdrängbar aufblühten, um neuen Kampf einzuleiten. Nicht zum ersten Male kämpften Deutsche gegen Franzosen auf diesem Bo-

den. Die „Colonne Commemorativ“ an der großen Heerstraße östlich Marchais ließ ernste Gedanken aufsteigen an jenen 11. Februar vor hundert Jahren, an dem der große Kampf hier mit Ueberlegenheit die Verbündeten unter Saden, schlug; nur das Eingreifen der Preußen unter York konnte damals den Verbänden den Rückzug ermöglichen. Wer konnte ahnen, daß sich hier bei Marchais nach wenigen Tagen das Kriegsglück zum zweitenmal gegen tapfere deutsche Truppen wenden sollte!

Von der 14. Inf.Div. wurden Vorposten auf die Höhen des südlichen Petit Morin-Ufers bei Maclaunay vorgeschoben, während man sich weiter östlich mit der Besetzung der Uebergänge von Bergeres, Basse Baucelle und Boilly-le Repas begnügte konnte. War doch der Gegner in eiligem Rückzug nach Süden festgestellt, u. a. von der Patrouille des Lts. d. R. Zschimmer (2./Ul. 16), die auf le Gault angelegt war. Südlich dieses Dorfes war sie im Walde auf französische Infanterie gestoßen, in deren Feuer der lühn nachdrängende Lt. d. R. Zschimmer gefallen war. Mit der Meldung über das Geschehene war der Gefr. Kleber auf dem Rückweg aus Nordausgang von Maclaunay auf mehrere abgefeuerte, bei ihren Pferden stehende feindliche Reiter gestoßen. Kurz entschlossen hatte er sie attackiert, um sich den Weg zu öffnen. Dem Mutigen gehört die Welt! Die Franzosen rissen sofort aus, ihre Pferde im Stichlassend. Kleber nahm zwei Pferde mit einem

Maschinengewehr und 2000 Patronen als Beute mit. Sofortige Beförderung zum Unteroffizier lohnte seine Tat.

Von Reconneloup aus wurden neue Dragoner-Patrouillen vorgetrieben, die aber von den Rändern des Bois de Pres du But sofort Feuer erhielten und nicht vorwärts kamen. Dabei blieb der Refrut Oppermann (3./Drag. 16), dem das Pferd unterm Leibe erschossen wurde, liegen. Seine Schwadron hatte inzwischen unter Führung des immer tatensfrohen Rittm. Zehr. v. Ziegeler mit etwa 30 Karabinerschützen die Höhe östlich der Stellung der 1./76 besetzt und sich sogar noch etwas weiter südwärts vorgearbeitet. Vorführend feindliche Schützengruppen verschwand vor ihrem Feuer wieder in den Waldbrändern. Da bot sich den Dragonern ein fesslender Anblick. Ein Mann mit einem Karren näherte sich ihnen aus Richtung des Uebergangs des Feldweges Reconneloup-Seu über die Bahn. Es war der Dragoner Oppermann, der sein Sattelzeug auf dem Karren vor sich herschob und mit diesem glücklich die Schützengruppe erreichte. Er meldete die vorderste feindliche Positionierung an der genannten Wegeüberführung. Als erster seiner Schwadron wurde der brave Mann mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Feind ist zweifellos stark überlegen. Das j. w. d. r. w. d. e. Feuer der Jäger gibt ihm neuen Antrieb. In dichten Li-

nien greift er rechts umfänglich erneut an. Aber die wenigen Jäger wissen zu treffen, bei der Größe und Nähe des Ziels gibt's kaum einen Fehlschuß. Der französische Angriff bricht zusammen, fürchterliche Feuerleistung löst ihn ab.

Die Ueberlebenden und Leichtverwundeten des Rel.Jäg.Btl. 10 kämpfen aber um Charleville mit verdoppelter Mut und Hingabe, eingedenk der Mahnung ihres Kommandeurs: Aushalten bis zur Dunkelheit. Ein Beispiel für viele: Dem Feldwebel der 2. Komp., Podzial, wird der rechte Zeigefinger durchgeschossen, er schießt mit dem Mittelfinger weiter und erst auf Befehl seines Komp.-Führers kriecht er zum Verbinden zurück, um sofort wieder in der Stellung zu erscheinen und weiterzufeuern. Allmählich wird aber die Munition knapp. Ein Jäger zurück und Munition holen! Das bedeutet den sicheren Tod. Aber schon springt Jäger Queckenbaum (1. Komp.) auf, wirft sich wieder hin, kriecht weiter zurück, stürzt auf und erreicht den Wald, bis zu dem schon der Patronenwagen von Oberjäger Cohrs und dem Gefreiten Röhrer, 1. Komp., trotz des schwachen Feuers herangeführt ist. Und es gelingt! Mit einer Zeltbahn voll Patronen hinter sich kriecht Queckenbaum zurück in die Schützenglinie. An anderer Stelle sind die Patronenwagen bis in die Feuerlinie vorgeschoben. Von zweien bleiben die Gespanne sofort liegen, der dritte kommt durch, Munition liegend genügend da. Und so halten die Trümmer der drei Jäger-Kompanien stand, ein Zurück gibt es für diese Helden nicht.

Gesundheit und Leben

Beilage der Brühler Zeitung.

Out gekaut ist halb verdaut!

Von Medizinalrat Dr. Weber, Baldkirch in Baden.

Unser Körper setzt sich zusammen aus unzähligen winzigen kleinen Zellen, so wie ein Haus aus zusammengefügten Ziegeln. Aber im Gegensatz zu diesem leblosen Material haben die Körperzellen alle ein eigenes Leben, sie müssen sich vermehren, um dem wachsenden Körper Aufbau material zu liefern und um die abgestorbenen Zellen zu ersetzen, sie müssen dauernd Arbeit leisten, um den gesamten Körper gesund und leistungsfähig zu erhalten, denn die Arbeit des Körpers setzt sich ja zusammen aus der Arbeit aller seiner Zellen. Alles dies können sie nur, wenn sie gut genährt werden. Aber wie bringen wir die Speisen, die wir bei unsern Mahlzeiten verzehren, hin zu all diesen, im ganzen Körper verteilten Zellen? — Das ist nur denkbar, wenn wir uns vorstellen, daß unsere Nahrungsmittel in einen vollständig flüssigen Zustand übergeführt werden, daß sie sich so dem Blute beimischen und durch das weit verzweigte Netz aller der kleinen und kleinsten Gefäße geschwemmt werden, bis sie auch in den entferntesten Körperteilen mit den Zellen in Berührung treten. Um die feinsten Speisen zu verflüssigen, müssen sie aber erst zu einem feinen Brei zer mahlen werden. Dies geschieht im Munde durch die Zähne. Erst dann können sie durch die Verdauungsgänge, den Speichel, den Magen saft, die Galle und den Saft der Bauchspeicheldrüse sowie den Dünndarm saft so verflüssigt und verändert werden, daß sie durch die Wand des Dünndarms aufgesaugt und in besonderen Gefäßen gesammelt in die Blutbahn geleitet werden können. Das Saugen ist somit der wichtigste vorbereitende Vorgang, der im Munde einmal verläuft, durch die anderen Verdauungsvorgänge nicht mehr nachgeholt werden kann. Schlecht gekaute Speisen in den Magen gebracht, werden diesen zu einer Arbeit reizen, der er auf die Dauer nicht gewachsen ist, er wird überanstrengt und krank. Daher kommt es, daß die meisten Menschen, die vorzeitig ihre Zähne verlieren, magenleidend sind, und es können schwerste Magenkrankheiten daraus entstehen. Ein kranker Magen kann dann aber überhaupt nicht mehr richtig verdauen. Aus schlecht gekauten Speisen können auch später die Verdauungsgänge nicht alle die Stoffe herausziehen, die für die Ernährung notwendig sind, der Nährsaft, den die Zellen bekommen, ist zu schwach, die Zellen werden nicht genügend ernährt, sie arbeiten unvollkommen und Unterernährung, Schwäche und schließlich allerlei Krankheit des gesamten Körpers sind die Folge.

Um gut kauen zu können, brauchen wir gute und gesunde und vor allem vollzählige Zähne. Ein kranker Zahn steckt gar zu leicht die benachbarten und gegenüberstehenden Zähne an, ein fehlender Zahn ist oft die Ursache, daß der gegenüberstehende Zahn infolge dauernden Nichtgebrauchs — er hat ja keinen Gegner, mit dem zusammen er mahlen kann — schwach wird, krank wird und schließlich auch ausfällt. Auch die Milchzähne unserer Kinder müssen gesund bleiben und möglichst lange erhalten werden. Ein kranker Milchzahn kann den darunter stehenden Keim des bleibenden Zahnes anstecken, ein zu früh verlorenener Milchzahn läßt den bleibenden Zahn vorzeitig durchbrechen, noch ehe er kräftig genug entwickelt ist.

Darum: Pflege deine Zähne, daß sie nicht krank werden, laß deine Zähne gesund machen, sobald sich erste Krankheitszeichen bemerkbar machen, bulde nicht den leisesten Zahnschmerz, laß keinen Zahn auseinander, der noch irgend erhalten werden kann — und du wirst einen großen Schritt getan haben zu deiner allgemeinen Gesundheit, Kraft und Lebensfreude!

Die Reiseapotheke

(Erste Hilfe bei Unglücksfällen.)

Da der Gesunde damit rechnen muß, daß ihn auf Wanderungen in menschenfernen Gegenden allerlei körperliche Anfechtungen treffen, ist es klug, sich mit denjenigen kleinen Hilfsmitteln zu versehen, die bei den gewöhnlichen Unfällen von Nutzen sein können. Gegen alles kann man sich freilich nicht sichern, auch kann man flüchtig nicht eine komplette Apotheke im Rucksack mit sich führen. Aber was zur ersten Hilfe bei Unglücksfällen und Unpäßlichkeiten von Nutzen ist, kann jeder ohne fühlbare Belastung mit sich führen. Ganz allgemein bei jeder Wanderung, ob im Gebirge, auf der Ebene oder auf dem Wasser, soll man sich etwas Ver-

bandszeug mitnehmen. Etwa: 50 Gramm Watte, womöglich fest gepreßt, weil sie dann nur wenig Raum einnimmt. Einige Kompressen Verbandsmull, staubfester verpackt, 1—3 Mullbinden 10 Zentimeter breit. Etwa 50 Gramm Salbe oder Rindertalg. Von inneren Mitteln etwas Natron und womöglich von einem Arzt verschrieben, einige Baldol- und einige Opiumtabletten.

Mit dem Verbandszeug kann man jede kleinere Verletzung oder Abschürfung decken. Man lasse sich nicht darauf ein, die „Sache heilen“ zu wollen. Es muß genügen, den Schaden erträglich zu machen und weitere Schädigung zu verhüten bis man fachgemäße Hilfe findet, falls solche dann überhaupt noch nötig ist. Nicht genug kann vor Verletzungen gewarnt werden, Splitter zu entfernen, es sei denn, daß sie weit genug herausragen, um eine Handhabe zu bieten. Es ist richtiger, die Stelle, wo der Splitter sitzt, mit Watte zu bedecken. Nachher kann dann immer noch gekehrt werden, was nötig ist. Statt der Baldoltabletten kann man auch Baldrianblätter mitnehmen. Der ganze Vorrat läßt sich in einer großen Zigarettenschachtel mitführen.

Bei Bergwanderungen, zumal wenn man über viel Geröll kommt, ist die Verstauchung im Fußgelenk nicht selten. Da man sich alsdann eine Binde sehr fest um das Gelenk legen muß, ist es besser, eine Leinenbinde zu nehmen. Mullbinden reißen zu leicht. Bei Hochgebirgstouren über 2000 Meter spielt, je nach der Veranlagung dazu, dem Touristen die Bergkrankheit „Puna“ manchmal übel mit. Heilmittel dafür gibt es nicht, aber einige Hilfsmittel, bis man wieder in niedrigere Höhenlagen kommt. Von der Empfehlung der Cocablätter soll aus gewichtigen Gründen abgesehen werden. Aber ein paar Tropfen Franzbranntwein und die üblichen Heilmittel und Nahrungsmittel tun auch ihre guten Dienste. Obenan stehe die heute in allen Lebenslagen gebrauchte (und manchmal mißbrauchte) Aether-Baldrian-tinktur (mehrere 15—30 Tropfen).

Manche Leute vertragen die Seeluft sehr schlecht. Wenn sie das wissen, mögen sie das Seeklima meiden. Oft aber passiert es doch, daß jemand das vorher nicht gewußt hat. Dann muß er sehen, wie er sich zunächst hilft, und auch hier wird die Zuhilfenahme von Aether-Baldrian noch bei weitem das zweckmäßigste sein. — Von der eigentlichen Seekrankheit ist hier natürlich nicht die Rede.

Die häufige Unpäßlichkeit während oder nach sehr aufregenden Wanderungen ist die Ohnmacht, oder ein ohnmachtähnlicher Zustand, davon herrührend, daß das Körperblut sich nach den Beinen und Füßen gesenkt hat, das Gehirn also verhältnismäßig blutleer ist. Der natürliche Ausgleich wird dadurch geschaffen, daß man sich ganz hinlegt, eventuell mit dem Kopf tief. Nahrungsmittel unterstützen die Erholung.

Gegen nächtliche Wadenkrämpfe nach anstrengenden Märschen braucht man keine Medikamente. Kaltes Wasser in der Kniekehle hilft fast stets sofort.

Dr. W. Gellert.

Die Arterienverkalkung

Unter den Krankheitszuständen, die sich mit der fortschreitenden Kultur immer häufiger beobachten lassen, nimmt die Arterienverkalkung einen wichtigen Platz ein. Schlaganfall und frühzeitig einsetzendes jahrelanges Siechtum sind die Folgen dieses Sprödes und Brüchig-Werdens der Schlagadern. Wie läßt sich dem vorbeugen? Ist diese Krankheit die naturnotwendige Folge des kulturellen Aufstiegs oder nur das Endergebnis einer von der Kultur durchaus nicht zwingungsweise bedingten, ungesunden Lebensweise? Wir halten das letztere für wahrscheinlicher. So ist bekannt, daß durch Tabakmißbrauch eine Verkalkung der Arterien entstehen kann. Es wäre jedoch höchst eigentümlich, wenn wir behaupten wollten: Kultur ohne Tabak ist undenkbar. Vielmehr hoffen wir mit der Zeit auf eine Stufe der Kultur zu kommen, auf der die Zigarre ebenso als unsauber und sinnlos angesehen wird, wie das jetzt im allgemeinen dem Schnupf- und Kautabak gegenüber geschieht. Wie die „Genußmittel“, so können auch Nahrungsmittel zur Arterienverkalkung führen. Der Nachfolger Bichows, der Berliner Pathologe Prof. Dr. Orth, hat festgestellt, daß reichliche Eiweißnahrung, also Fleischgenuß, diese Krankheit verursachen kann. Hier sind auch die Untersuchungen von Steinbühl zu erwähnen. Er fand bei Stadtkaninchen die mit Rübenabfällen gefüttert wurden, häufig Arteriosklerose, nicht aber bei Landkaninchen, die unter natürlichen Verhältnissen lebten. Er fütterte eine An-

zahl Kaninchen ausschließlich mit Leder und Weißbrot, und schon nach vierzig Tagen konnte die Verkalkung der Adern wie auch der Herzmuskulatur festgestellt werden. Welche Kost dürfen wir nun als zuträglich, welche als eiweißhaltig und darum als gefährlich ansehen? Das sieht sehr schwierig aus, und doch gibt es eine recht einfache Art der sicheren Prüfung. Das ist die Darmentleerung, der Kot. Uebelriechender, stinkender Kot, ist ein Beweis für Fäulnisvorgänge im Darm. Diese sind nur dann möglich, wenn dem Darm zuviel Eiweiß zugeführt war und er damit nicht fertig werden konnte. Bei gesunder Kost und richtiger Verdauung hat der Kot nur schwachen, nicht besonders üblen Geruch, wie wir bei der Pflanzenkost leicht beobachten können. Der dänische Arzt Dr. Sindheide, Leiter des Staatsinstitutes für Ernährungsforschung in Kopenhagen, schreibt: Ausgedehnte, jahrelange Erfahrungen haben mich darüber belehrt, daß das Aussehen und der Geruch des Kotes der sicherste Maßstab für die Zuträglichkeit einer Kost ist. Der Zweck des Stoffwechsels ist sozusagen der, wenn nicht ausgesprochen wohlriechenden, so doch auch nicht übelriechenden Kot zu erzeugen. Das bedingt dann fast dauerndes Wohlbefinden. Dies ist nicht so merkwürdig. Man spricht doch soviel von der äußeren Sauberkeit, aber es ist doch etwas sonderbar, daß viele unserer Mitmenschen, die äußerlich vor Sauberkeit glänzen, einen Darm spazieren tragen, der mit abscheulich stinkendem Unrat gefüllt ist. Das ist zehnmal schlimmer als äußerer Schmutz, der ja die Haut nicht durchdringen kann, während die Fäulnisstoffe im Darm sehr leicht durch die Schleimbaut ins Blut übergehen. — Hoffen wir, daß die fortschreitende Kultur die innere Reinheit recht bald zu einer selbstverständlichen Gesundheitsregel und Anstandspflicht machen möge.

Ernährung und Gesundheitshaltung unserer Kinder

Durch den Verlust der Millionen von Menschen in dem Weltkrieg ist das Interesse für die Gesundheitshaltung unserer Jugend in allen Staaten wachgerufen worden und werden wir in der Ergreifung geeigneter Maßnahmen durch die bürgerliche Regierung bei weitem überflügelt. Diese legt, trotz der brutalsten Ansicht in Bezug auf Menschenrechte, den allergrößten Wert auf die Jugend und läßt es bei Einrichtungen zur Erziehung und Gesundheitshaltung der Kinder an nichts fehlen.

Auch wir haben in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht: wir betrachten unsere Nahrungsmittel auf den wahren Nährwert und beobachten die Art der Herstellung unserer Speisen. Als bedeutendsten Fortschritt muß man jedoch die wissenschaftlichen Arbeiten über den Wert der Vitamine betrachten, da diese für die Ernährung und das Wachstum des gesunden Kindes, sowie für die Behandlung der rachitischen und skrofulösen Kinder von ganz besonderer Bedeutung sind.

Seit Jahrhunderten war besonders der Lebertran als Heilmittel gegen die eingeatmete Krankheit geschätzt und man schrieb die Wirkung dem natürlichen Jod- und Phosphorgehalt zu. Erst die Arbeiten der letzten Jahre haben bewiesen, daß außer diesen wichtigen Bestandteilen als Hauptfaktor die „D“-Vitamine gelten, welche besonders antirachitisch wirken.

Trotz der zahlreichen Nahrungsmittel, die im Laufe der Jahre am Markt erschienen sind, konnte sich der von alters her geschätzte, wegen seines Geschmackes jedoch nicht sehr beliebte Lebertran immerhin halten und ist berufen, gerade jetzt nach Bekanntwerden der Vitaminforschungen von neuem seinen Platz zu behaupten. Es handelt sich nur darum, eine Methode zu finden, um die wertvollen Vitamine vor Zerstörung zu schützen, und andererseits den Geschmack, sowie die Verdaulichkeit des Lebertranks günstig zu beeinflussen.

Beide Ziele sind erreicht durch die sinnreiche Erfindung des Amerikaners Scott, indem er in Scotts Emulsion den hochwertigen Vitaminen in der vitaminreichsten Form erhalten und außerdem dem Tran unter Beifügung der hochwertigen Hypophosphite und Kalksalze in eine wohlschmeckende und leicht verdauliche Form gebracht hat.

Es ist deshalb Aufgabe jeder Mutter, ihrem Kinde mehrere Wochen lang Scotts Emulsion zu verabreichen, weil sie hierdurch bestimmt der englischen Krankheit vorbeugt und dem Kinde wertvolle Nahrungsmittel in leichter Weise zuführt.

Wegen ihrer bedeutenden Erfolge wird naturgemäß Scotts Emulsion viel nachgeahmt, aber nie übertroffen, deshalb achte

man beim Einkauf stets auf die Originalmarke „Scott“.

Wie schnell wachsen wir?

Das Kind ist bei seiner Geburt durchschnittlich 50 Zentimeter lang und wächst während des ersten Lebensjahres 20 Zentimeter. Wenn das Neugeborene dieses Tempo bis zu seinem 70. Lebensjahre beibehalten würde, dann würde es sich zu einem Riesengiganten von 14 Metern entwickeln. Aber in Wirklichkeit nimmt die Geschwindigkeit des Wachstums nach dem ersten Jahre ganz bedeutend ab. Zwischen dem Alter von ein und zwei Jahren wächst das Kind im Durchschnitt nur noch neun Zentimeter, während des dritten Jahres nur noch sechs Zentimeter. Von dann an beträgt die durchschnittliche Längenzunahme nach den Berechnungen eines englischen Anthropologen nur noch 3,5 Zentimeter. Der junge Mann erreicht im allgemeinen seine volle Länge nicht vor dem 25. Lebensjahre, aber in den fünf letzten Jahren wächst er nur noch ganz wenig, durchschnittlich im Jahre einen halben Zentimeter. Knaben und Mädchen sind in dem Tempo ihres Wachstums verschieden. Abgesehen von dem ersten Jahre ist das Wachstum des Knaben gewöhnlich vom 16. bis 17. Jahre am stärksten. Während dieses Jahres nimmt er am meisten am Gewicht zu. Bei den Mädchen aber liegt dieser Höhepunkt des Wachstums im 14. Jahr. Mädchen erreichen ihre volle Länge gewöhnlich schon im 16. Jahr und ihr volles Gewicht um das zwanzigste. Die Männer wachsen sehr viel länger und entwickeln sich langsamer. Die verschiedenen Teile des Körpers wachsen in verschiedenem Tempo. Die Beine sind am Ende des dritten Jahres doppelt so lang und am Ende des zwölften Jahres dreimal so lang. Wenn der Mensch zu wachsen aufhört, dann sind sie fünfmal so lang als bei der Geburt. Vor dem zehnten Jahre sind Fuß und Kopf gleich; nach dem zehnten Jahre ist der Fuß länger als der Kopf. Das Haar wächst mit einer Schnelligkeit von 0,04 Zentimeter am Tage, aber die Lebensdauer jedes Haares ist durchschnittlich höchstens sechs Jahre, dann fällt es aus. Nägel wachsen sehr viel schneller, als man gewöhnlich annimmt. Die Fingernägel erneuern sich in weniger als vier Monaten. Das Gehirn eines erwachsenen Menschen wiegt gegen drei Pfund, das einer erwachsenen Frau gegen 2,5 Pfund.

Tiefes Atmen

Zur Kräftigung der Lungen ist es von großem Vorteil, allmorgentlich am offenen Fenster fünf- bis sechsmal hinter einander ordentlich tief und langsam Luft zu holen. Aber auch bei anderen Gelegenheiten ist das tiefe Atemholen von ganz besonderem Nutzen. So vor allem bei Ohnmacht, wenn der Verlust des Bewußtseins droht, auch bei Blutungen aller Art empfiehlt es sich, tief Luft zu holen. Nützlich ist auch das Tiefatmen beim Schlafen, sowie zur Belämpfung von Uebelkeit und Brechreiz.

Unser Kind und seine Pflege

Das schätzbarste Arbeits- und Wohlfahrtsministerium beschien durch die Wohlfahrts- und Jugendämter jede Mutter eines neugeborenen Kindes mit einem reich illustrierten Ratgeber, der den Titel „Unser Kind und seine Pflege“ führt. Der Zweck des Büchleins ist der, den jungen Müttern rechtzeitig einen zuverlässigen, gesundheitslichen Ratgeber in die Hand zu geben und sie damit in den Stand zu setzen, Krankheiten der Säuglinge vorbeugen und der jungen Generation über die gefährlichen Klippen des frühesten Kindesalters glücklich hinwegzuleiten zu können. Besonders zweckmäßig erscheinen in dem kleinen Heft die in kurze Hauptregeln zusammengefaßten Ge- und Verbote der Säuglingspflege und die Tabellen über Körpergewicht, Entwicklung und Krankheiten des Kindes.

Beginnt die Lungentuberkulose mit dem Lungenapoplektat?

Die diesjährige Tuberkulosetagung, die in der Zeit vom 29. Mai bis 3. Juni in Bad Wildbad stattfand, wird sich mit der durch neuere Forschungen aufgeworfenen Frage beschäftigen, ob die Lungentuberkulose in Form des sogenannten Lungenapoplektats oder einer in tieferen Abschnitten der Lunge gelegenen entzündlichen Erkrankung beginnt.

An der Tuberkulosetagung sind beteiligt die Arbeitsgemeinschaft der Heilstätten- und das Zentralkomitee zur Belämpfung der Tuberkulose. Im Anschluß an die obige Tagung wird sich der Fürsorgekongress mit der Ausbildung der Tuberkulose-Fürsorgeärzte und Fürsorgerinnen beschäftigen.

Der Familienfreund

Unterhaltungsbeilage zur „Brühler Zeitung“
Druck und Verlag: Brühler Zeitung, Buchdruckerei Peter Becker G. m. b. H.

Fremde Erde

Roman von Richard Nordmann

(Nachdruck verboten.)

lagen sollen? Es blieb ein Rest in ihrer Brust, eine plötzliche Leere, ein Gefühl, das einer dumpfen Angst gleich war. Sollte sie ihn nicht bitten, ihr beizustehen, ihr zu helfen? Sie griff sich an die Stirn. War sie schon ganz von Sinnen? Hatte sie nicht Angenie? — Nein! Dafür hatte sie ihn nicht! Das hatte er ihr la gleich am ersten Tage klipp und klar gesagt, dafür nicht! Keine Unannehmlichkeiten wegen anderer, keine Aufregungen, nur Ruhe und Einigkeit und Frieden. Sie hand also allein, mütterlehenallein, obgleich sie einen Menschen bedürfte, den sie liebte, der sie liebte. Allein! — Wie schwer ihr das in dieser Stunde auf's Herz fiel!

Sie trat in den Park ein. Quantlos lag der Garten in der Mittagsglut, und auch im Hause regte sich nichts. Sie sah sich um — fremd, alles fremd! Außer dem wunderlichen, alten Gärtner von Knörze nicht eine Seele, der sie etwas bedeutete. Und sie wollte sich vermessen, mit dem großen Mann da drinnen zu kämpfen? Eine wahre sinnige Angst presste ihr plötzlich die Knie zusammen, daß ihre Kräfte dazu niemals ausreichen würden, daß sie überhaupt gar nicht den Weg finden würde, den sie einschlagen mußte. Ein wilder Schreck erfaßte sie plötzlich, wie dem Gedanken, ihrem Vater entgegenzutreten, jetzt, wo sie so kurz vor ihm stand, ohne es ihm gleich ins Gesicht zu sagen: „Du hast meine Mutter und Hunderte von Menschen elend gemacht!“ — Und tat sie das, dann würde er sie tödlich hassen!

Sie presste ihre Hände an die hämmernenden Schläfen und lief, wie gelagt, durch den Park, bis hinunter ans Meer, wo die Zypressen standen und der Vorber Schatteten warf. Warum mußte sie in dem ersten großen Sturm ihrer Angst und Aufregung so allein sein!

Ach, Angenie, der sich Sonntagabend ihren Gitten gegenüber so kühl verhalten hatte, Angenie, der ihre Gesichte weitergeschaut!

„Ah, pfui!“ Wie kam dieser Kleinigkeit! Vorwurf in ihre Seele, jetzt, wo sie so große Dinge bestritten! Nur nicht kleinlich werden, nur nicht empfindlich! Wenn er die Bücher, die sie ihm zu Weihnachten geschickt, seinem Bruder geschenkt hatte, was war weiter dabei? — Aber in jedem Innendel stand vor ihrer Hand etwas hinein-geschrieben, Zitate, liebe, bezeichnende Worte an ihn. Und die hatte er fortgelassen!

Vergessen diesen Zwischenfall, ganz vergessen, und das andere, was sie so mächtig bewegte, den Konflikt mit ihrem Vater — verheimlichen mußte sie alles vor Angenie, hinunterwürgen, vor Angenie lächeln und allein stehen, allein! —

Elena sprang auf und wollte sich nach ihrem Zimmer begeben, da schweiften ihre Augen über das Meer und

18. Fortsetzung.

„Was wollen Sie tun?“ rief Alexander erschrocken. „Meinen Vater dazu bewegen, sein Unrecht einzusehen und gutzumachen, soweit es eben noch möglich ist. Ich habe Ihnen vor acht Tagen am Hungerstrand gesagt, daß ich nicht ruhen würde, bis er wieder bekehrt ist von arbeitsamen, aufrichtigen Menschen. Damals glaubte ich, daß es nur eines Wortes an meinen Vater bedürfte, daß er mit Frieden danach greifen würde, meine Bitte zu erfüllen. Ich ahnte nicht, daß er selber es war, der die Armen von dort vertreiben!“ Legte sie mit langamer, matter Stimme hinzu, dann aber blickten die Augen wieder auf und sie sagte fest:

„Aber trotzdem werde ich nicht ruhen, bis sich mein Verstand, meine Vorurteile von damals erfüllt haben. Heute weiß ich, weshalb der Schiffer Gallo, der uns damals führte, seinen Kopf gewendet hat, als er hörte, daß ich die Tochter Arifides Kallestrass bin — aber man soll nicht mehr erschrecken und mißmutig verkommen oder wegschauen, wenn ich komme, darauf gebe ich Ihnen mein Wort! Man soll mir zusehen, wie man Ihnen angelobt hat, als wir ankamen!“

Diese letzten Worte hatte sie fast unwillkürlich hervorgehoben, und Alexander sah sie lächelnd an. „Hut Ihnen das so wohl getan?“ fragte er.

„Ja — furchtbar wohl. Ich bin christlich genug, Ihnen das einzugestehen, wenn es vielleicht auch eine Schwäche von mir ist.“ Eine Schwäche, die liebenswürdig und echt menschlich ist, erwiderte er. „Semand, der uns imponiert und dem wir eine Schwäche zu verzeihen haben, wird uns doppelt lieb.“

Elena erröte. Wie merkwürdig diese anerkennenden, bewundernden Worte aus dem Munde dieses Mannes klangen! Und wieder tauchte Rafaelas Bild vor ihren Augen auf. Stand er an dem Felsen nicht selber wie ein Fels, wie ein Block, den nichts verrücken konnte? Und der, dieser da, hatte sich so rasch von dem kleinen Schmetterling gewonnen lassen. — Welche ein Rätsel so ein Mann war!

Aber was gingen sie diese Rätsel eines Männerherzens an? Sie kam sich kleinlich vor, in einer so kurzen Spanne Zeit zum zweitenmal diesem Gedanken Raum zu geben, und mit einer haltigen Bewegung wusch sie ihm die Hand hin.

„Geben Sie wohl, Herr Doktor, ich bin zu Hause.“ „Ein hartes Stillsitzen!“ marmelte sie, mit einem Blick nach den Fenstern ihres Vaters. Dann lästete Alexander seinen Hut, nicht ihr noch einmal zu und nahm seinen Weg zurück über den Strand.

Elena blinnte ihm sinnend nach. Hatte sie nicht etwas vergessen zu sagen? Oder hätte nicht er ihr noch etwas vergessen zu sagen?

Gedanken eines Pessimisten.

Von Bert Dehmann.

Sage niemals, daß du gebildet bist, denn indem du erklärst, gebildet zu sein, bist du es nicht mehr.

Se mehr dir einer erzählt, wie sich andere um ihn reihen, um so weniger werden jene ihn gern sehen.

Wenn auch der Ellenbogen und nicht das Hirn das wichtigere Körperteil zum Fortwärtstommen in unklaren Tagen ist, so sollte man darüber doch nicht jene mit Verachtung strafen, die nicht mit dem Ellenbogen, sondern nur mit dem Hirn fechten können.

Glaube mir: Der ist ein anständiger Mensch, der deine Bitte um ein Darlehen rundweg abschlägt, als jener, der dir mit einer Kaut bedauernd Worte erklärt, dir gern gescholten zu haben, wenn er nicht gerade gestern den von dir erbetenen Betrag anderweitig vergeben hätte.

Menschen, die erfolgreich wirken wollen, müssen erst selbst einmal ergogen werden. Diejenige, die man allzu sehr gegen die Verwahrlosung der heutigen Jugend eifert.

Verfange niemals, Fremde zu belehren. Das Lehrgeld härtet du nur selbst zu tragen.

Ueberhaupt ist es oft rascher, gutgemeinten Rat nicht zu erheben, weil er ja meistens doch nicht befolgt wird. Wird er aber befolgt, hast du auch nichts gewonnen, denn zeitigt er Erfolg, liegt das nicht an dir, sondern an dem anderen — und hat er keinen Erfolg, liegt es nicht an dem anderen, sondern an dir!

Rästel-Ged.

Wandelstüch.

Sollst du in Kasse mit Hilfe von zwei Zwischengliedern verwandelt werden. Es darf immer nur ein Buchstabe hinzugefügt, weggelassen oder ausgetauscht werden.

Palindrom.

Wirft du mit nach Süden gehen, Dort hin, wo Zitronen blühen, Triffst du mich, mein Vetter an, Wer's von rückwärts ich gelesen, Nenne ich ein Götterweien, Allgewaltig, glaube man.

Der schlaue Hausdieb.

1	6	11	6	1
6				6
11			11	
6			6	
1	6	11	6	1

Ein Herr hatte in seinem Weinkeller 96 Flaschen so in die Regale verteilt, daß auf jeder Seite 25 Flaschen zu sehen waren. Ein Hausdiener hatte 8 Flaschen weggenommen und die übrigen so verteilt, daß wieder 25 Flaschen auf jede Seite kommen. Wie hat er das gemacht?

Ausföhrungen aus letzter Nummer.

Palindrom: Gros, Sarg. Logograph: Kade, Kade. Hieroglyphenrätsel: „Die Nacht ist keines Menschen Freund.“

kuulose mit arrh?

Joachim hatte plötzlich das Gefühl, als ob ihm ein latenter Wassertrahl den Rücken herabriesele. Aber er ließ sich nichts merken. Denn das war ein schlechter Witz, über den der lange Gchorf und der dicke Peterlein und alle die anderen tagelang lachen würden, daß er in einer Auktion eine Perle gefunden hatte, die eine Imitation war! Und für die er fünfhundert Mark gebietet hatte! Aber noch hatte dieser Exzult von Krüger — oder wie er in Wirklichkeit heißen mochte, das Geld nicht! Das konnte er vor morgen freilich nicht abgeben. Bis dahin war reichlich Zeit, dem gefährlichen Galanten das Handwerk zu legen. Joachim fuhr in sehr schlechter Stimmung zum Polizeipräsidium.

Der Kriminalkommissar hörte aufmerksam dem interessanten Bericht an. „Wie sah der Mann aus? Hatte er irgendwelche besonderen Kennzeichen?“

„Nein, ich wüßte nicht — — oder doch: das rechte Ohrläppchen war ein wenig verkrüppelt.“

Der Kommissar ließ einen leinen Pfiff durch die Zähne. Joachim eine Weile in einem Schluß. Dann hielt er Herr Baron.“

Ja, das war er, der laubere Herr Krüger! Allerdings im Sträflingsanzug und mit kurzgeschorenem Haar.

„Ein ganz gefährlicher Bursche,“ logte der Kommissar. „Macht sich in der Kasse des ehelichen Kammerdieners und abgebaute Beamten an wohlhabende Leute heran, die er bei der ersten Gelegenheit bestiehlt. Die Sache mit der Perle scheint ein neuer Trick von ihm zu sein. Seine Spezialität ist übrigens der Taschendiebstahl. Es fehlt Ihnen sonst nichts, Herr Baron.“

Nein, es war alles da: die Briefstube, das Scherbuch, die Uhr — — — Donnerwetter — wo war die Uhr? — Joachim durchsuchte nervös alle Taschen: die schwere goldene Uhr war nicht da! Aha! dachte Joachim, darum also der herrliche Taschendraht!

Der Kommissar verließ sich nur mit Mühe auf die Füße. „Also wie gesagt, Herr Baron, ich werde morgen früh einen Beamten zur Bank schicken. Der Kerl wird wohl kaum selbst versuchen, den Schatz zu Geld zu machen, sondern sich irgendeiner Mittelsperson bedienen; aber vielleicht werden wir gerade durch diesen Dritten des Burschen habhaft.“

Mit diesem schwachen Trost fuhr Joachim nach Hause. Er verbrachte eine sehr schlaflose, lästige Nacht. Aber am nächsten Morgen hatte er einen Entschluß gefaßt. Seine gerüttelte Finanzlage zwang ihn zum schnellen Handeln. Für den heutigen Abend war im Sportpalast der Vorsamstag Breitenreiter — Kaskaden angekündigt. Dazu würde er den alten Kressi und sein reizendes Töchterchen einladen. Dann konnte er in der Lage bei der schönen Sony vorführen, ob die Sache fruchtbar sei.

Mit neuen Hoffnungen und für spärliches Geld besorgte er die Karten. Dann ging er zu Kressi.

Die schöne Sony war nicht da. Sie wollte eine Schmelzherrechnung bezahlen, sagte „Kressi“. Er habe auch nicht so viel Geld im Hause gehabt, weswegen Mona gleichzeitig Joachims Schatz einlöse, den er — Kressi — gestern Abend dem Menschen, der an Joachims Tisch gelesen habe, auf dessen Bitte hin honoriert habe.

Joachim verabschiedete sich höflich und kaufte zur Bank. Dort erzählte ihm der Kassierer, daß die Dame, die einen Schatz auf den Namen des Herrn Barons einlösen wollte, von einem Kriminalbeamten verhaftet sei. Joachim lächelte die Erde unter sich wankend. Er nahm ein Auto und flog zum Polizeipräsidium. Keuchend sprang er die Treppen hinauf und stürzte in das ihm von gestern Abend her bekannte Amtszimmer.

Richtig, dort saß sie; die hellen Tränen liefen ihr über die Wangen. Mit wenigen Worten erklärte Joachim die Situation auf. Dann wandte er sich an die schöne Sony: „Gnädiges Fräulein, ich bitte tausendmal um Verzeihung, wenn ich dazu beigetragen habe, Ihnen diese Unannehmlichkeiten zu bereiten. Sie gestatten wohl, daß ich Sie jetzt nach Hause bringe.“ —

„Danke, Herr Baron!“ sagte Mona leise, indem sie den reizenden Gesichtsausdruck in den Augen warf und ihn gorniprähend anstarrte. „Ich verzichte auf Ihre Gesellschaft — jetzt sowohl wie in Zukunft.“ — Und hinaus war sie.

Langsam ging Joachim hinterdrein. Seit diesem Tage kann Joachim keine Auktionen mehr sehen.

"So freie mich auch nicht," gab er ruhig zurück.
"Wie? —?" Elena bildete ihn ganz verebblich an,
aber flurte in die Leiste gegen die Kissen plätschernd an,
gestell und schien Elenas Gegenwart vollständig zu ver-
gessen. In keiner Genuß begann es plötzlich müdlich
arbeiten, seine Lippen preßten sich übereinander, die sa-
ter, lebenden Tage verdrängen sich, arm letzte, wann
Elena erschrocken ihre Hand auf seinen Arm legte, wan-
er schlängeln den Kopf nach ihr und flurte sie an,
wenn sie jetzt erst gekommen wäre und ihn aus tiefer
Gedanken aufgeschreckt hätte. Er fuhr sich mit der Faust
über das Gesicht und durch die Haare, dann sagte er wie
gewöhnlich und sich benehmend:
"Hein, Kleinste! Elena, ich freie mich nicht, daß
zurückkommen sind — ich freie mich nie, wenn jemals
Zustand verabschiede um hier zu bleiben. Ich, Seinem

Unerrath zu erkennen. Aber mein Hengstreichth war mir
gelast, und ich hatte viel zu tun, um mich in der ganzen
Welt zu verwirklichen. Meine Mutter war mit no-
then gezwungen, und ich arbeitete mit aller Macht daran,
ihm, mit einer Stellung zu gründen. In meinem Hengst-
reichth war in meinem ganzen Denken.
Ich war in meinem ganzen Denken.
nach Deutschland zurückgekehrt, aber meine Mutter war
zu demselben gekommen. Ich wollte ich den Gedanken
alt und schwach, die Stelle nach, ich habe die be-
reite Schwermüdigkeit bereitet, aber meine Mutter war
eine Art Scham dabei, ihr zu zeigen, wie schwer es
wurde, hier Fuß zu fassen! So blieb ich – aber es
ein ewiger beständiger Kampf, den ich meine Mutter
tenuemern lassen wollte.“

(Fortsetzung folgt.)

er. Er sei abgehauener Beamter, lebst heilungslos. Im
Kraut mit dem anderthalbigen Rinde habe das nicht tan-
gerigen können und —
Sodasim gab ihm seine Karte: „Ich hab' zu Hause 11
einen warmen Stuhl, wenn Sie den haben wollen —
„Oh, Herr Baron!“ rief Rittger, nachdem er ein-
schüßelnd Blick auf Sodasims Karte geworfen hatte. „I-
holl ich Ihnen das danken? Gerade mit leerem Ma-
genfindet man die Karte doppelt hart!“
Sodasim lächelte plötzlich einen heillosen Entschluß: „Es
er bleien armen Thier mit zu Greff, nahm und ihn i-
mal arbeitslos aufhielt?“ Man konnte die Geste
arrangieren, daß sie schone Gung davon erlaube. Viel-
war sie heute abend gar selbst dal. Wirklichens aber

Daß sieh ihm ein, daß er um diele Zeit im Lande
 diesen Sammel spielen tiefen würde, den er so nebenbei
 nach dem Spiel die Frage könnte. Das war eine
 gute Idee. Socham hätte und ging. Er wollte sich nicht
 her noch von „Papi“ verabschieden, aber der Spiel war nit-
 gends zu sehen.
 Sam blieb nahm er den diesen Spieler im gegebenen
 Moment beiseite, sagte ihm die Spiel und fragte nach dem
 Spiel.
 Spieler sah sich die Spiel an. Dann ging er damit
 näher aus. Spiel stand einer Spiel zog er die Augen
 brauen in die Höhe.
 „Fabelhaft“, sagte er, „fabelhaft — diese Simulation!“